

Nr. 11/12 NOVEMBER/DEZEMBER 1986

AUFLAGE: 7 857 000

KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis



Der neue Europäer

Die Umwandlung vieler Nationen in eine Nation

WAS FEHLTE AUF DER EXPO 86?

DIE WAHRHEIT ÜBER WERBUNG

KLAR & WAHR hat keinen Bezugspreis. Die Zeitschrift ist kostenlos. Sie wird durch Zehnten und Opfer der Mitglieder der Weltweiten Kirche Gottes und anderer getragen. Finanzielle Zuwendungen werden dankend angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig. Diejenigen, die freiwillige Hilfe und Unterstützung diesem weltweiten Werk Gottes zukommen lassen wollen, um dem Hauptzweck, das wahre und wirkliche Evangelium allen Nationen zu eröffnen, sind als Mitarbeiter willkommen. Spenden erreichen uns über die unten angegebenen Konten. Ambassador College — Postscheckkonto Köln 219 000-509; Postsparkasse Wien 1614.880; Postscheckamt Zürich 80-50435/3

GRÜNDER: HERBERT W. ARMSTRONG
1892-1986

HERAUSGEBER:

JOSEPH W. TKACH

CHEFREDAKTEUR:

HERMAN L. HOEH

CHEF VOM DIENST:

DEXTER H. FAULKNER

NACHRICHTENREDAKTEUR:

GENE H. HOGBERG

VERANTWORTLICH FÜR GRAFIK:

MONTE WOLVERTON

STÄNDIGE MITARBEITER:

JOHN HALFORD, RONALD D. KELLY,
RAYMOND F. MCNAIR, RODERICK C. MEREDITH,
DONALD D. SCHROEDER, JOHN R. SCHROEDER,
CLAYTON D. STEEP, KEITH W. STUMP

REDAKTION:

SHEILA GRAHAM, NORMAN L. SHOAF

MITARBEITENDE AUTOREN:

DAVID ALBERT, RICHARD AMES, DIBAR APARTIAN,
ROBERT BORAKER, KENNETH C. HERRMANN,
DAVID HULME, PAUL KROLL, PATRICK A. PARNELL,
RICHARD H. SEDLIACIK, MICHAEL A. SNYDER,
WILLIAM STENGER, DAN C. TAYLOR,
JEFF E. ZHORNE

MANUSKRIPTKORREKTUR:

PETER MOORE

REDAKTIONSASSISTENTEN:

WERNER JEBENS, DAWNA BORAX,
MARYANN PIROG, MARIA STAHL, TONY STYER,
RON TOTTH, EILEEN WENDLING

GRAFISCHE GESTALTUNG:

Verantwortlich: RANDALL COLE,
MATTHEW FAULKNER, L. GREG SMITH
Internationale Ausgaben: WENDY STYER

FOTOGRAFIE:

Verantwortlich: GREG S. SMITH
Fotografen: G. A. BELLUCHE, JR.,
CHARLES BUSCHMANN, NATHAN FAULKNER,
CHARLES FELDBUSH, HAL FINCH,
ALFRED HENNIG, ELIZABETH RUCKER,
JENNIFER VANDEGRIF, WARREN WATSON
Fotoarchiv: KEVIN BLACKBURN

VERLAG:

Verlagsdirektor: RAY WRIGHT
Verantwortlich für Produktion:
ROGER G. LIPPROSS
Produktion: RON TAYLOR
Internationale Ausgaben:
GERALD CHAPMAN, BOB MILLER
Vertrieb: BOYD LEESON
Vertriebsassistentin: CAROL RIEMEN
Kiosk-Vertrieb: JOHN LABISSONIERE

GESCHÄFTSFÜHRUNG:

L. LEROY NEFF

INTERNATIONALE AUSGABEN:

DEUTSCH: JOHN B. KARLSON
ENGLISCH: JOHN R. SCHROEDER
FRANZÖSISCH: DIBAR APARTIAN
ITALIENISCH: CARN CATHERWOOD
NIEDERLÄNDISCH: JOHAN WILMS
NORWEGISCH: ROY ØSTENSEN
SPANISCH: DON WALLS

BÜROS:

AUSTRALIEN: ROBERT MORTON
BRD: FRANK SCHNEE
ENGLAND: FRANK BROWN
FRANKREICH: SAM KNELLER
KANADA: COLIN ADAIR
LATEINAMERIKA: LEON WALKER
NEUSEELAND: PETER NATHAN
NIEDERLANDE: BRAM DE BREE
PHILIPPINEN: GUY AMES
PUERTO RICO: STAN BASS
SCHWEIZ: BERNARD ANDRIST
SÜDAFRIKA: ROY MCCARTHY

KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis

JAHRGANG XXVI, NR. 11/12 AUFLAGE: 7 857 000 NOVEMBER/DEZEMBER 1986

ARTIKEL

- 2 • Fünf Visionen von Europa
- 5 Großbritannien in ernster Lage
- 6 • Vor fünfzig Jahren . . .
- 8 Das Geheimnis der Zeitalter
Das Geheimnis des Reiches Gottes
- 14 Lehren Sie Ihre Kinder die Wahrheit über Werbung!
- 19 • Von der Fernsehsendung . . .
Die vier apokalyptischen Reiter
- 21 • Autorität der Bibel
Die Bibel spricht mit Vollmacht
- 23 • Der Streit geht weiter:
Evolution oder Schöpfung?

RUBRIKEN

- 1 • Aus der Feder
- 11 Internationaler Blickpunkt
- 27 Nachrichten-Überblick
- 29 • Briefe an die Redaktion

ZU UNSEREM TITELBILD

Es wird nur noch eine Frage der Zeit sein, bis die verschiedenen Völker Europas sich als Bürger eines politischen Gemeinwesens verstehen, das sich bald zum mächtigsten auf Erden entwickeln wird.

TITELFOTO: HAL FINCH

KLAR & WAHR (*The Plain Truth*) wird auch in englischer, französischer, niederländischer, italienischer, spanischer und norwegischer Sprache von Ambassador College in Pasadena (Kalifornien, USA), Borehamwood (England) herausgegeben. © 1986 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Unaufgeforderte Manuskripte werden Eigentum der Redaktion. Printed in England by Ambassador Press, St. Albans.

Für Deutschland:
Ambassador College
Postfach 1129
D-5300 Bonn 1

Für Österreich:
Ambassador College
Postfach 4
A-5027 Salzburg

Für die Schweiz:
Ambassador College
Talackerstrasse 17
CH-8065 Zürich

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert. Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computerticketts, als auch Ihre neue Adresse.

AUS DER FEDER DES HERAUSGEBERS



Er hat an Sie gedacht

In diesem Monat kommt unsere Fortsetzungsreihe *Das Geheimnis der Zeitalter* von Herbert W. Armstrong zum Abschluß. Schon kränkelnd und zuletzt fast erblindet, hat Herr Armstrong in seinem letzten Lebensjahr standhaft an der Fertigstellung dieses seines letzten Buches gearbeitet. In einem seiner letzten öffentlichen Auftritte stellte er es den Studenten von Ambassador College vor.

Er wollte es aber auch einem viel größeren Leserkreis zugänglich machen. Deshalb beschloß er, das Buch in Fortsetzungen in der *Plain Truth* erscheinen zu lassen — ein Abschiedsgeschenk an die Millionen, denen er in seinem langen Leben per Rundfunk, Fernsehen und die gedruckten Medien gedient hat.

Herr Armstrong hat sich keine persönlichen Reichtümer erworben, aber ein großes Vermächtnis hinterlassen: zwei Colleges, die Ambassador Stiftung, das Programm *The World Tomorrow*, die Zeitschrift *The Plain Truth* und andere über die Jahre gegründete Publikationen sowie eine weltweite Organisation, die das alles trägt.

Was Herr Armstrong am höchsten schätzte und wonach er am intensivsten strebte, war *Erkenntnis*. 1926, als seine religiösen Überzeugungen erschüttert wurden, begann diese Suche nach Erkenntnis. Sein Leben lang hat er sich um das „Warum“ der Dinge bemüht. Seine ganze Kraft und seine außerordentliche Konzentrationsgabe richtete er auf Erforschung grundlegender Seinsfra-

gen: Gibt es Gott? Wenn es ihn gibt: Was erwartet er von uns? Wozu hat er den Menschen geschaffen? Hat der Mensch eine Seinsbestimmung?

Mit den unklaren und oft widersprüchlichen Konzepten, die sich als Antwort auf diese Fragen tarnen, hat sich Herr Armstrong nie zufriedengegeben. Er wollte die *Wahrheit*.

Sie kam, zunächst, nur langsam. Die Früchte seines Studiums des Gotteswortes setzte er Zug um Zug in die Praxis um. Er merkte auch, daß Erkenntnis verpflichtet: Von Gott angeleitet, begann er, das Erkannte an andere weiterzugeben. Damals, 1934, war er schon 42 Jahre alt.

Ganz klein die Anfänge: eine wöchentliche Halbstundensendung auf einem kleinen Rundfunksender und eine von Hand vervielfältigte Zeitschrift. Doch Herr Armstrong lehrte mit dem Flair, das ihm schon in der Werbebranche in den 20er Jahren Erfolg gebracht hatte. Gott segnete seine Arbeit, und die Zeitschrift *The Plain Truth* und das Programm *The World Tomorrow* gewannen an Breitenwirkung. Heute erreichen — und lehren — sie Millionen.

Die Bibel hat Herr Armstrong oft mit einem riesigen Puzzle verglichen. Zunächst liegen die Stücke ungeordnet nebeneinander. Setzt man sie zusammen, tritt das Bild hervor. Über die Jahre hat Gott ihm immer mehr Puzzlestücke gegeben, und er hat nie aufgehört zu lernen. Kurz vor seinem Tod sagte er, in den letzten zehn Jahren seines langen Lebens habe er mehr erkannt als in allen Jahrzehnten zuvor.

Das Geheimnis der Zeitalter ist eine Summe dieser Erkenntnisse. Herr Armstrong hat die Bedeutung dieses letzten Werkes nicht unterschätzt, denn es enthält wichtige Schlüssel zum Verständnis des in der Bibel offenbarten Planes Gottes. *Das Geheimnis der Zeitalter* ist in sehr realem Sinn sein letzter Wille und Testament, an jene gerichtet, die es zu würdigen wissen. Zur abschließenden Fortsetzung dieses bemerkenswerten Buches sei daher unsere Verpflichtung gegenüber Herrn Armstrong und seiner unbeugsamen Suche nach Wahrheit dankbar anerkannt. Frei hat er uns teilhaben lassen an seinen Erkenntnissen, und wir geben sie an Sie weiter. Er hat seine Leser geliebt und geachtet und hat Sie, bildlich gesprochen, in seinem Testament bedacht.

Joseph W. Tkach

Fünf Visionen von Europa

Von John R. Schroeder

Unser Artikel will die Europa-Sicht dreier Großmächte und des Vatikans beleuchten. Und noch eine fünfte — die allerwichtigste Vision von Europa.



An Bord der Königin Beatrix auf der Fahrt von den Haag nach London:

Wie unterschiedlich Europa aussieht, je nachdem, wohin man die Füße setzt! Von den USA aus bietet sich eine ganz andere Perspektive als von der UdSSR aus. Kein Wunder: Amerika liegt jenseits des großen Wassers, Rußland zählt selbst noch teilweise mit zum europäischen Kontinent.

Eigene, gegensätzliche Perspektiven der Supermächte; von diesen wiederum unterschieden: das europäische Selbstbild. Denn Europa blickt ostwärts auf die Sowjetunion und westwärts auf die USA.

Die politische Geographie ist freilich nicht der einzige Faktor. Der Vatikan sieht Europa unter Gesichtspunkten der Religionsgeographie. Der Papst stammt aus Polen. Naturgemäß wird Osteuropa in seinem Denken stets einen Schwerpunkt bilden.

Woher die gegensätzlichen Sichtweisen?

Anthony Sampson hat sich in seiner *Newsweek*-Kolumne mit diesen unter-

schiedlichen Perspektiven befaßt. „Trotz der Schnelligkeit des Düsenflugzeugs“, schreibt er, „oder vielleicht gerade deshalb, fällt es Politikern immer noch schwer zu begreifen, wie anders die Welt von verschiedenen Enden aussieht. Europäer können nie verstehen, warum Amerikaner über Nicaragua so besorgt sind, während Amerikaner nicht verstehen können, warum Europa wegen Libyen so empfindlich reagiert hat. Die Antwort wird wohl lauten, daß Nicaragua ebenso nah bei Miami liegt wie Libyen bei Rom“ (*Newsweek*, 26. 5. 1986).

Zwar fliegen Politiker durch die Welt, aber die meisten Menschen sind erdgebunden. Kaum überraschend denn, daß die einzelnen Nationalitäten und Kulturen Europa jeweils aus eigenem Blickwinkel sehen.

Diese Blickwinkel, diese Sichtweisen zu kennen, ist sehr wichtig. Welche Sicht ist „richtig“?

Amerikanische Sorgen

Amerika betrachtet Europa zunehmend als wirtschaftliche Bedrohung wie auch als abhängigen Militärpartner. Seit vielen Monaten redet die Presse von einem potentiellen Handelskrieg zwischen USA und EG.

So hieß es in einem Kommuniqué aus Luxemburg: „Ein Handelskrieg zwischen dem Gemeinsamen Markt und den Vereinigten Staaten wurde gestern

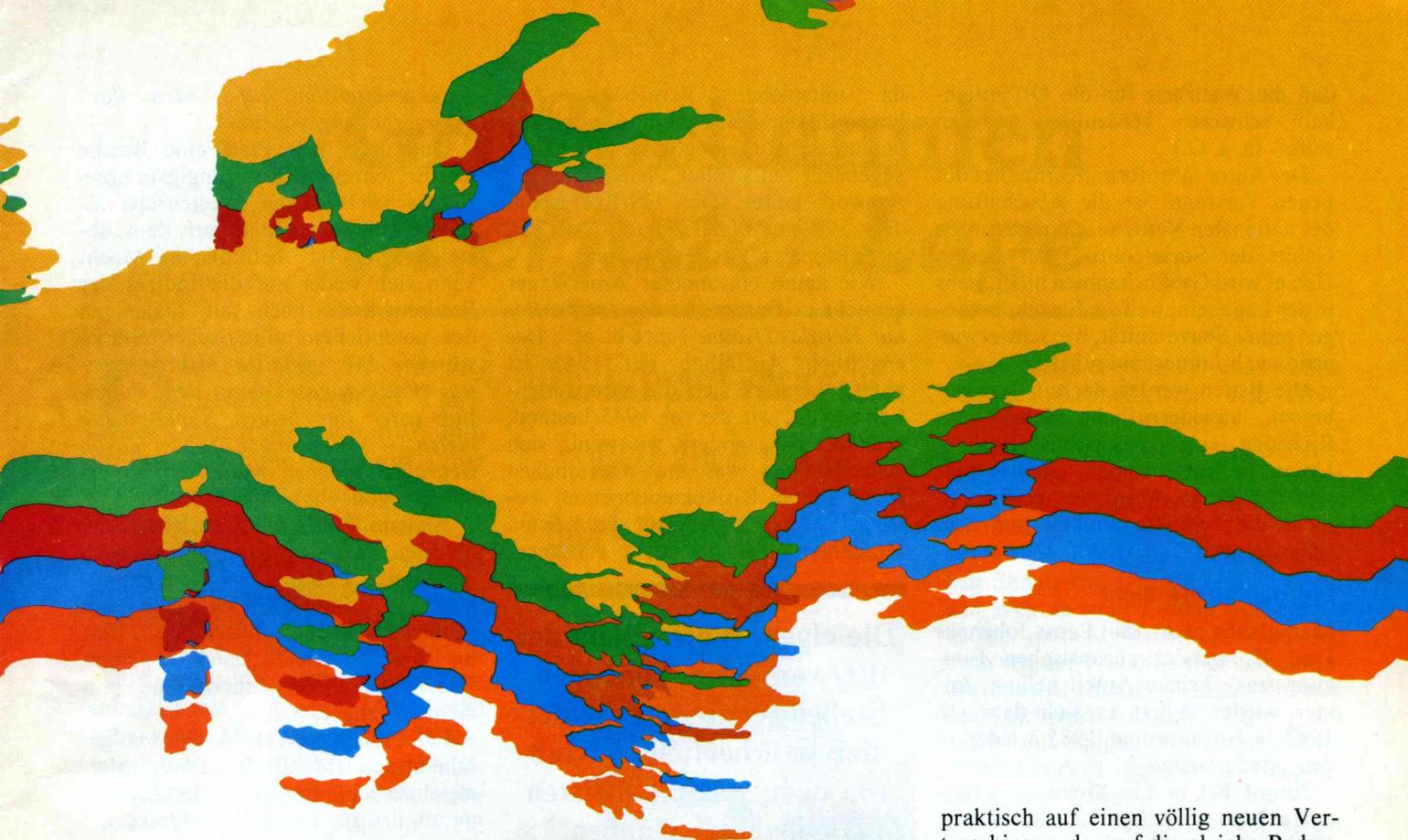
wahrscheinlicher, als die EG-Außenminister beschlossen, auf US-Einfuhrrestriktionen aus der Gemeinschaft mit gleicher Waffe zu antworten...“ (*Daily Telegraph*, 18. 6. 1986).

Auf der militärischen Seite sind es die USA müde geworden, die europäischen Verteidigungslasten zu tragen. Aus Europa scheint wenig Dank zu kommen — und wenig Kooperation mit den USA. Siehe die Reaktion auf die Bombardierung von Libyen.

Anthony Sampson, selbst Brite und leidenschaftlicher Befürworter einer politischen Einigung Europas, faßt US-Gefühle zusammen: „Natürlich verärgert die europäische Uneinigkeit die Amerikaner. Wenn Europa Washingtons Politik nicht mag, warum bietet es keine Alternative? Ist es nicht nach vierzig Jahren an der Zeit, daß Europa sich seinen Verteidigungsproblemen selbst stellt...“ (a. a. O.).

Man sollte den Isolationismus in den USA nie unterschätzen. Schon George Washington hat die Amerikaner davor gewarnt, sich in Allianzen mit europäischen Mächten zu verstricken. Eine Botschaft, die sich tief ins amerikanische Nationalbewußtsein eingesenkt hat. Nur zögernd ist Amerika in die beiden europäischen Großkriege in diesem Jahrhundert eingetreten; zwei lange Jahre hat Onkel Sam jeweils gewartet.

Einige amerikanische Politiker



befürworten sogar den Abzug der US-Truppen aus Europa. Wohl kein anderes Ereignis würde die Sowjets glücklicher machen.

Gorbatschows Europa-Sicht

Schon lange streben die Russen danach, Europa von Nordamerika abzukoppeln. Ihre Europa-Vision schließt ganz entschieden die Vereinigten Staaten nicht ein.

Der *Sydney Morning Herald* überschrieb einen Artikel über den Besuch des Kreml-Chefs in der DDR: „Gorbatschow drängt auf europäische Solidarität.“ Die Sowjetunion will eine Europa-Union, aber eine, die ihren Interessen dient.

Gorbatschow warf das Thema der kontinentalen Solidarität auf. Seit de Gaulle ist dieses Thema so stark nicht mehr in den Vordergrund gerückt worden. „Seine Hauptbotschaft in den verschiedenen Reden anlässlich seines Besuchs“, schrieb das australische Blatt, „schien auf die Europäer im allgemeinen und auf Westdeutschland im besonderen zu zielen... Gorbatschow erklärte, die Sowjetunion sei zu einem Ausbau ihrer Beziehungen zu Westdeutschland bereit, einem europäischen Staat allererster Wichtigkeit“ (23. 4. 1986). Eine begrenzte Wiederannäherung zwischen

DDR und BRD scheint aus russischer Warte nicht ausgeschlossen. Der Preis dafür schließt freilich die deutsche Neutralität ein.

Europäische Solidarität sehen die Sowjets gekoppelt mit politischer Neutralität. Diese Sicht wird allerdings in Europa nicht geteilt.

Die eigenen Vorstellungen der EG von ihrem künftigen Wohlstand und Sicherheit unterscheiden sich in erheblichem Maß von dem, was die meisten Beobachter glauben. Nur wenige britische Presseleute haben den dicken Nebel verwirrender Rhetorik zu durchschauen und den Finger auf den wahren Kurs zu legen vermocht, den Europa steuert und was dies für Großbritannien bedeutet.

Ein kommender politischer Zusammenschluß

In einem *Times*-Artikel suchte der Journalist Paul Johnson die Briten aus ihrer EG-Lethargie zu rütteln. Eine fundamentale Wende in Englands Beziehungen zur EG finde statt. Sie sei nahe daran, britisches Gesetz zu werden. Und doch habe sie „weder im Kabinett noch im Unterhaus noch in den Medien irgendwelche Leidenschaften wachgerufen“ (23. 6. 1986). Er schreibt in der *Times*: „Es läuft

praktisch auf einen völlig neuen Vertrag hinaus, der auf die gleiche Bedeutungsebene wie die ursprünglichen Römischen Verträge hätte gestellt werden sollen.“

Keine Kleinigkeit, die da in der britischen Öffentlichkeit der Nichtbeachtung anheimfiel. Johnson über die Vertragsänderung: „Sie wird die Beziehungen zwischen den EG-Staaten zu einer Europa-Union umformen und die Union mit den nötigen Mitteln zum Handeln ausstatten.“

Das britische Parlament wird geschwächt werden. Bereits jetzt greifen europäische Institutionen auf mancherlei Weise in britische Souveränität ein, von der körperlichen Züchtigung für Kinder bis zum Pensionsalter für Frauen. Ein neues, vom britischen Parlament zu verabschiedendes Gesetz wird diesen Trend verstärken.

Im Unterhaus läuft die Novelle unter dem Namen *The European Communities (Amendment) Bill*. Johnson hätte lieber einen anderen Namen: „Vertrag zum politischen Zusammenschluß Europas“. Er fragt, warum die Vorlage nicht unter der Bezeichnung „Gesetz zur Schaffung eines europäischen Superstaats“ eingebracht wurde.

Die Antwort, die er gibt, ist niederschmetternd: „Hätte man das getan, hätte man die Wahrheit zugestehen müssen; und sowohl das EG-Establishment als auch unsere Regierung weiß,

daß die Wahrheit für die Öffentlichkeit schwerer verdaulich gewesen wäre“ (a. a. O.).

Der Autor fährt fort: „Kernpunkt des neuen Vertrages ist die Abschaffung des nationalen Vetos auf dem gesamten Gebiet der Sozialpolitik. Auf diesem Gebiet wird Großbritannien nicht mehr in der Lage sein, weitere Einschränkungen seiner Souveränität, wie schwerwiegend auch immer, aufzuhalten.“

Die Briten werden derzeit dazu gebracht, unwiderrufliche Schritte in Richtung einer politischen Europa-Union zu unternehmen. Sofort stellt sich die Frage: Wird der politischen nicht die religiöse Einheit auf dem Fuße folgen?

Die päpstliche Sicht

Man glaube nicht, daß Papst Johannes Paul II. an der europäischen Einigungsfrage keinen Anteil nehme. Immer wieder äußert er sich dazu, so 1982 in Spanien und 1985 wieder in den Niederlanden.

Jüngst hat er die Meinung vertreten, eine europäische Identität sei ohne Christentum nicht denkbar; Europa könne durchaus zur Einheit finden, über „alle Differenzen einschließlich der politischen Systemunterschiede“ hinweg.

Wir fragen Sie: Wie soll das möglich sein ohne starken Einfluß der Kirche auf die politischen Institutionen? Ignorieren Sie nicht die Vorstellungen des Papstes zur europäischen Einigung. Sie könnten sich als Hauptkatalysator für den politischen Zusammenschluß des Kontinents erweisen.

Ein klarsichtiger amerikanischer Reporter

Warum sehen manche Menschen klarer als andere? Viele Faktoren werden

da mitspielen: Vererbung, Milieueinflüsse, Bildung, Geschicktskenntnisse, Reisemöglichkeiten, naturgegebener Scharfblick. Wie immer die Antwort lautet: Der US-Korrespondent William Pfaff ist zum Reporter mit visionärer Kraft geworden.

Wie kaum ein anderer Amerikaner versteht er Europa. In der *International Herald Tribune* schreibt er: „Das eigentlich Auffällige seit 1945 ist nicht, wie stark sich die europaorientierte Welt, wie sie vor 1945 bestand, geändert hat, sondern wie wenig sich geändert hat, was die wesentlichen Macht- und Risikokomponenten betrifft. Daß viele, vielleicht die meisten Nordamerikaner das nicht erkennen,

Die eigene Vorstellung der EG von ihrem künftigen Stellenwert unterscheidet sich in erheblichem Maß von dem, was die meisten Beobachter glauben.

ist ein weiterer Risikofaktor“ (23. 6. 1986).

William Pfaff gibt zu, daß die westeuropäischen Staaten *einzelnen* etwas hinter den Supermächten und Japan hinterherhinken. Aber er sagt weiter: „Rechnen Sie Frankreich und England, oder Frankreich und Italien, mit Westdeutschland zusammen, und Sie haben eine Industrieballung von sowjetischen oder noch größeren Ausmaßen, und außerdem unendlich flexibler, innovativer und technologisch fortgeschrittener. *Als Ganzes gesehen stellt die Europäische Gemeinschaft die mächtigste Wirtschafts- und Indu-*

striekombination auf Erden dar“ (Hervorhebung von uns).

Und dann läßt Pfaff eine Bombe los. Er schreibt: „Das gängigste amerikanische Bild von Westeuropa als relativ schwacher und auf dem absteigenden Ast befindliche Macht kann sich weder auf die Indizes der Produktivkraft noch auf diejenigen der potentiellen militärischen Stärke stützen. *Das geballte Militärpotential Westeuropas kommt dem Potential jeder der beiden Supermächte gleich — sollten die Europäer davon Gebrauch machen wollen*“ (Hervorhebung von uns).

William Pfaffs Einsicht ist nahezu biblisch. Er erkennt die bislang noch bestehende Labilität auf dem Kontinent an. Immer noch geht der „Eiserne Vorhang“ mittendurch. Berlin ist geteilt, Deutschland ist geteilt. Die heutigen Verhältnisse sind problemschwanger.

Er schließt: „Was in Europa geschieht, bestimmt das Weltkräftegleichgewicht. Europa ist das Aschenputtel, das zur Königin werden kann.“

Was Gott sieht

Gottes politische Vision ist unfehlbar richtig. Er versteht und sieht Europa, wie kein Mensch und keine Nation es tut. Seine Vision ist diejenige, die zählt!

Schon vor zweieinhalbtausend Jahren hat der Prophet Daniel Entwicklungen vorausgesagt, die in Europa eintreten sollen. Insgesamt siebenmal soll das alte Römische Reich auferstehen. Die letzte Auferstehung soll aus einem mächtigen Zehnstaatenbund bestehen. Diese Zeit steht jetzt kurz bevor: Ende des jetzigen oder Anfang des nächsten Jahrhunderts.

Zu dieser Zeit werden alle Nationen zurechtgewiesen und schließlich erkennen, daß Gott der höchste Herrscher über alles Menschliche ist. Er kann Nationen werden und vergehen lassen. Schon mehr als einmal hat er das getan. Am Ende wird er seine herrschende Familie, die Gottfamilie, hier auf Erden einsetzen.

Über diesen Gang der Dinge müssen Sie sich informieren! Eingehend erläutert finden Sie alles in unserer Broschüre *Wie Weltfrieden kommen wird*. Sie erklärt Europas Rolle und Stellenwert in den prophezeiten Ereignissen. Bei unserer Bestelladresse können Sie diese kostenlose Schrift anfordern. □

Wie lang waren die „Tage“ der Schöpfung?

Waren die Tage der Schöpfungswoche „Zeitalter“? Gott habe nicht in sechs buchstäblichen Tagen die Welt ordnen und Lebensformen schaffen können, so wird behauptet. Warum? Unser kostenloser Nachdruckartikel mit dem o.a. Titel gibt Ihnen die Antwort. Schreiben Sie an Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

Großbritannien in ernster Lage

Die britische Premierministerin Margaret Thatcher muß sich mit dem größten Problem während ihrer oft stürmischen siebenjährigen Amtszeit auseinandersetzen.

Einerseits werden seitens des aus 49 Mitgliedstaaten bestehenden Commonwealth Rufe nach Handelsanktionen laut, die mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem Wirtschaftskrieg gegen Südafrika führen werden und schwere Rückwirkungen auf die britische Wirtschaft haben könnten, da sie mehr als 80 000 Menschen, die ihr Geld durch Handelsbeziehungen zu dem früheren Mitglied des Commonwealth verdienen, arbeitslos machen.

Andererseits könnte Frau Thatchers Widerstand gegen die Sanktionen zum Zusammenbruch des Commonwealth führen, und doch ist es gerade das Commonwealth, die Nachfolgeorganisation des Britischen Empire, die es Großbritannien ermöglicht, noch immer weltweit eine Rolle zu spielen, anstatt nur eine Regionalmacht in Europa zu sein.

Eine Frage der Moral?

Frau Thatcher hat auch die Frage aufgeworfen, ob es moralisch sei, Hunderttausende von Südafrikanern, meistens schwarzer Hautfarbe, um ihren Broterwerb zu bringen. Sie wies auf die Absurdität hin, einerseits Menschen, die aus klimatisch und politisch bedingten Gründen in einem Teil Afrikas Hunger leiden, Hilfe zukommen zu lassen, während man andere an den Rand der Hungersnot treibt.

Einige der schwarzen Führer Südafrikas vertreten die Meinung, daß ihr Volk, dem man das politische Recht zu wählen verweigert, gewillt ist, Arbeitsplatz und Leben der „Befreiung“ zu opfern. Zwei blutige Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden

Das Empire verloren... jetzt auch noch das Commonwealth?

Von Gene H. Hogberg



Stämmen in Südafrika brachten im vergangenen Winter jedoch zutage, daß, wenn es sich darum handelt, wer in einem schrumpfenden Arbeitsmarkt einen Job ergattert, der Job noch immer das Wichtigste ist.

Frau Thatcher unterstreicht, daß durch umfassende Wirtschaftssanktionen sich Arbeitslosigkeit und Hungersnot unweigerlich auf Millionen von Schwarzen im afrikanischen Subkontinent ausbreiten werden. Mehr als 80 Millionen Menschen in neun verschiedenen Volkswirtschaften hängen in unterschiedlichem Maß von Südafrika ab. Luftwege, Straßen, Eisenbahnverbindungen und andere Kommunikationssysteme halten die gesamte Region zusammen.

Unvereinbare Divergenzen

Alles treibt also auf einen Punkt zu, von dem aus es keine Rückkehr mehr gibt.

Unter Außerachtlassung ihrer sofortigen Auswirkungen werden die welt-

weiten Sanktionen in der von Weißen regierten Republik von dem ANC (African National Congress) und von der kommunistischen Partei Südafrikas (die nach einer ANC-Revolution die Macht ergreifen würde) unterstützt.

Inzwischen begaben sich die Weißen Südafrikas — spät genug — auf den Weg zu einer Lösung, von der sie hoffen, daß sie durchführbar sei und auch von der Weltöffentlichkeit akzeptiert werden könnte: zu einem Konzept der Machtverteilung, der Teilung der Macht mit einigen (der untereinander rivalisierenden) schwarzen Gruppierungen des Landes.

Das Angebot der Teilung der Macht anstatt einer durch schwarzen Mehrheitsbeschluß zustande gekommenen Regierung wird von vielen Schwarzen als beleidigend empfunden und als Indiz für das Mißtrauen der Weißen. Wenn man jedoch die politische und wirtschaftliche Geschichte anderer Nationen im Nachkriegs-Schwarzafrika betrachtet, ist dieses Mißtrauen real.

In der Republik Südafrika macht sich eine Stimmung breit, daß, je schneller volle Sanktionen in Kraft treten werden, es desto besser sein wird; daß jetzt schon Vorbereitungen getroffen werden sollten, die Industrie so umzuorientieren, daß Ersatz für ausbleibende Einfuhren geschaffen werden kann.

Kleinen Ländern in der Nachbarschaft Südafrikas, die es sich nicht erlauben können, Sanktionen zu verhängen, wie z. B. Lesotho, Swasiland, Botswana und Malawi, blieben die schlimmsten Folgen erspart. Andere, die vom Handel abhängig sind, jedoch darauf bestehen, ihre Grenzen zu schließen, werden sehr leiden. Wahrscheinlich werden sie die Großmächte bitten, ihnen mit Luftbrücken zu Hilfe zu kommen.

Der Preis der strategischen Mineralien, die gegenwärtig aus Südafrika bezogen werden, wird in die Höhe schnellen. (Die USA besitzen nur etwa

(Fortsetzung auf Seite 29)

VOR FÜNFZIG JAHREN...

Von Keith W. Stump

Nur wenige kennen die prophetische Bedeutung eines der zentralsten Ereignisse unseres Jahrhunderts.

Vor fünfzig Jahren — genau: am 25. Oktober 1936 — wurde die Achse Berlin-Rom ausgerufen. Sie sollte Mussolinis Italien und Hitler-Deutschland in „unauflöslicher Freundschaft“ verbinden.

Die Achse war der Kern, um den sich das Militärbündnis entwickelte, das im Zweiten Weltkrieg den Alliierten gegenüberstand.

Kaum noch jeder fünfzehnte ist heute alt genug, um sich persönlich an dies wichtige Geschichtsdatum erinnern zu können. Und noch weniger Menschen kennen die verblüffende Bedeutung der Achse Berlin-Rom im Gesamtbild der Bibelprophezeiung!

Aufstieg des Faschismus

Wie kam es zur Entstehung des Achsenbündnisses?

Als aufstrebender Jungpolitiker im Nachkriegsdeutschland der zwanziger Jahre hatte sich Adolf Hitler den italienischen Diktator Benito Mussolini zum Rollenmodell erkoren. 1922 hatte Mussolini — der *Duce*, der Führer der Faschistischen Partei Italiens — die römische Regierung gestürzt und sich selbst zum Hüter von Recht und Ordnung proklamiert. Nach Cäsaren-Muster baute er dann seine Alleinherrschaft aus — unbegrenzte Machtfülle, wie sie auch Hitler in Deutschland heimlich anstrebte.

Am 30. Januar 1933 erlangte Hitler die langersehnte Kanzlerschaft, wobei er die schwere Wirtschaftskrise im

Land als Sprungbrett zur Macht nutzte. Auch er ging an den Ausbau einer totalen Diktatur. Das Dritte Reich war geboren.

Erst im Juni 1934 — volle anderthalb Jahre nach Hitlers Machtergreifung — trafen sich die beiden Diktatoren persönlich. Hitlers Bewunderung für Mussolini stieß allerdings nicht sofort auf Gegenliebe.

Seinen ersten Eindruck von seinem deutschen Verehrer faßte Mussolini im Wort *Pulcinella* zusammen (Hanswurst). Naiv betrachtete der ältere, länger etablierte Mussolini den deutschen Despoten als jemanden, den man leicht am Gängelband führen konnte, um Italiens Interessen zu dienen: eine sträfliche Fehleinschätzung des Gefreiten aus Braunau.

Das erste Treffen brachte keine konkreten Ergebnisse. Das herzliche persönliche Verhältnis, das sich Hitler erhofft hatte, blieb aus, die Beziehung zwischen den beiden Diktatoren blieb zunächst angespannt und von Mißtrauen belastet. Doch die Umstände sorgten bald dafür, daß das Bündnis enger wurde.

Entscheidendes Jahr: 1936

Das Jahr 1936 bildete in der Geschichte unseres Jahrhunderts einen Angelpunkt.

Im Juni — wenige Monate vor der Ausrufung der Achse — hatte Mussolini dramatisch die Auferstehung des Imperium Romanum verkündet, und zwar nach der Eroberung und Annexion Äthiopiens. Vom Balkon des Palazzo Venezia in Rom hatte der Duce gerufen:

„Legionäre! In dieser allerhöchsten Gewißheit erhebt eure Insignien, eure Waffen und eure Herzen, um auf den Schicksalshügeln von Rom nach fünfzehn Jahrhunderten das Wiedererscheinen des Imperiums zu begrüßen.“

Nun hatte Mussolinis äthiopisches Abenteuer aber Italien von den westlichen Demokratien isoliert. Auch Hitler stand allein, nachdem er sich durch die Besetzung des Rheinlandes, eines im Versailler Vertrag „auf Dauer entmilitarisierten“ Gebietes, im Ausland keine Freunde geschaffen hatte.

So hatten die Ereignisse die beiden Diktatoren einander in die Arme getrieben. Ihr gemeinsamer Mangel an Unterstützung im Ausland und ihre gemeinsame faschistische Ideologie schlug zwischen beiden Ländern, trotz historischer Feindseligkeiten und Mentalitätsunterschiede, eine Brücke.

Anfang 1936 sagte Mussolini Hitler, zwischen ihnen bestehe eine „vom Schicksal bestimmte Bindung, die immer stärker und stärker werden wird“. Hitler seinerseits sah in einem Bündnis mit Italien ebenfalls eine Grundnotwendigkeit deutscher Politik. Ein Bund, der beiden zum Verhängnis werden sollte.

Erste Schritte

Die ersten Schritte in Richtung auf eine engere Partnerschaft wurden im Oktober unternommen. Mussolini entsandte seinen Außenminister und Schwiegersohn Graf Ciano nach Berlin, um die Einzelheiten einer Zu-

sammenarbeit zwischen beiden Ländern auszuhandeln. Ciano beriet sich mit Ribbentrop, Hitlers außenpolitischem Sonderberater, und auch mit dem Führer selbst, der Mussolini zum „führenden Staatsmann der Welt“ erklärte, mit dem sich „niemand auch nur entfernt vergleichen“ könne.

Am 25. Oktober wurde ein Abkommen zur Koordinierung der Wirtschafts- und Außenpolitik der beiden Länder unterzeichnet, Grundlage für gemeinsames Handeln in allen Fragen beidseitigen Interesses. Die Existenz der Achse war formell bestätigt, die alten, bis zu Karl dem Großen und Otto dem Großen zurückreichenden Bindungen zwischen Italien und Deutschland belebt.

Beide Diktatoren gelangten zu der Überzeugung, Deutschland und Italien, Seite an Seite, könnten in Europa einen politischen Block bilden, der den Gang der Geschichte ändern und das Schicksal des Abendlandes bestimmen könne. In einer Rede in Mailand kurz nach Cianos Rückkehr nach Rom sprach Mussolini enthusiastisch von einer „Achse, um die sich alle europäischen Staaten vereinigen können“. Immer größeren Respekt hatte der Duce vor dem neuen Deutschland und seinem Führer.

Knapp ein Jahr später, im September 1937, reiste Mussolini nach Deutschland, wo der gewitzte Hitler ihn mit einer gut eingeübten militärischen Zurschaustellung blendete. Mussolini erlag Hitlers Lockungen. Sichtbar beeindruckt gelobte Mussolini in aller Öffentlichkeit vor Hitler, das faschistische Italien und Nazideutschland würden „bis zum Ende zusammen marschieren“.

Der persönliche Bund zwischen den Diktatoren war besiegelt. Mussolini kehrte nach Rom zurück, überzeugt, seine Bestimmung liege an Hitlers Seite.

Nun wurde es praktisch unvermeidlich, daß die informelle Achse zu einem formellen Militärbündnis umgewandelt wurde. Angesichts zwingender geopolitischer Entwicklungen war beiden klar-

geworden, daß noch engere Bindungen dringend geboten waren.

Der Höhepunkt war der am 22. Mai 1939 in der Berliner Reichskanzlei unterzeichnete „Stahlpakt“. (Von seinem undiplomatischen Vorschlag „Blutpakt“ konnte Mussolini abgebracht werden.)

Die Folgen erwiesen sich als katastrophal. 1940 wurde Mussolini in einen europäischen Krieg hineingezogen. Fünf Jahre später starben der Führer und der Duce im Abstand von wenigen Tagen — ihre imperialen Träume hatten sich aufgelöst in Blut und Trümmer.

Seit langem vorhergesagt

Hitlers Vorstellung eines vereinten Europa unter deutscher Herrschaft war zerstorben.

Schon seit römischer Zeit zieht sich durch die europäische Geschichte der Traum von der Einigung des Kontinents. 476 n. Chr. ging das Römische Reich unter. Doch die Bibelprophezeiung sagt voraus, daß es in den nachfolgenden Jahrhunderten immer wie-

der „neu geboren“, wiederhergestellt werden sollte.

Das Buch der Offenbarung, Kapitel 17, entwirft ein Bild von den sieben letzten Reichs-Wiederherstellungen — sie werden symbolisch als sieben Tierköpfe geschildert.

Die Geschichte zeigt, daß von Justinians Wiederherstellung des Römischen Reichs (554) bis zum Sturz Napoleons (1814) das Römische Reich im Westen fünfmal „auferstanden“ und wieder untergegangen ist. Die fünf Auferstehungen standen unter Führung der illustren Gestalten Justinian, Karl der Große, Otto der Große, Karl V. und Napoleon.

Der sechste Kopf aus Offenbarung 17 begann mit der Einigung Italiens 1861 durch Giuseppe Garibaldi. Ein Jahrzehnt später — 1871 — einigte der „eiserne Kanzler“ Otto von Bismarck die deutschen Staaten zum Reich unter preußischer Führung. Der sechste Kopf gipfelte mehr als ein halbes Jahrhundert später in der faschistischen Herrschaft Mussolinis und der schicksalhaften Achse mit Hitler-Deutschland.

Der siebente und letzte Kopf — derjenige, der zehn Hörner trägt (Offb. 17, 3) — *kommt noch!* Eine letzte Wiederherstellung dieses großen politischen Systems steht noch bevor.

Es wird sich um einen Bund von zehn europäischen Staaten oder Staatengruppen handeln, der weitreichende politische Macht und Einfluß besitzt. Das kommende vereinte Europa wird eine starke „dritte Kraft“ auf der Welt sein — eine dritte Großmacht!

Der Boden wird jetzt bereitet für diese letzte, entscheidende Wiederauferstehung des Römischen Reiches in Gestalt der „Vereinigten Staaten von Europa“. Europa steht heute an der Schwelle beispielloser Macht. Bald wird es sich imstande sehen, das geopolitische Weltgleichgewicht dramatisch zu verändern!

Sie müssen sich darüber informieren, was die Bibelprophezeiung über kommende Ereignisse in Europa sagt. Bestellen Sie dazu unsere kostenlose Broschüre *Das Buch der Offenbarung* — jetzt klar verständlich. □



Das Geheimnis des Reiches Gottes

Wir beenden mit dieser vierzehnten Folge den Serienabdruck aus
Herbert W. Armstrongs letztem Buch „Das Geheimnis der Zeitalter“.

Wir kommen nun zu der Welt von morgen auf der individuellen Ebene: zu Kirche, Religion und Bildungssystem.

Wenn Christus in der vollen Macht und Herrlichkeit des Schöpfergottes zur Erde wiederkehrt, dann kommt er diesmal, um die Welt geistlich zu retten.

Bildung und Religion in der Welt von morgen

Wenn er in Jerusalem auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzt, werden alle Nationen, die aus sterblichen Menschen bestehen, vor ihm versammelt sein. Er wird anfangen, die „Schafe von den Böcken zu scheiden“. „Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten [den Schafen]: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt“ (Matth. 25, 34).

Die Bekehrten sind jetzt Erben im Sinne von Erbanwärttern. Erben werden wir das Reich bei Christi Kommen. Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen — verwandelt zu Geist, zu Unsterblichkeit. Danach werden die Lebenden in Christus unmittelbar zu Geist-Unsterblichkeit verwandelt und werden samt den Auferstandenen in die Luft entrückt, dem herabkommenden Christus entgegen.

Von den sterblichen Menschen auf Erden wird uns dann Unsterblichkeit trennen.

Wo Jesus ist, werden wir fortan auch sein. Und wo wird er sein? Seine Füße werden an dem Tag auf dem Ölberg stehen (Sach. 14, 4).

Danach wird er dann die Schafe (diejenigen, die bereuen, glauben und den heiligen Geist empfangen) von den Böcken (den Rebellierenden) trennen. Diese Trennung — diese Heranbildung von Bekehrten für Gottes Reich — wird sich über die ganzen tausend Jahre erstrecken, die Christi Herrschaft auf Erden dauert.

Allen Völkern wird Christus eine neue, reine Sprache geben: „Dann aber will ich den Völkern reine Lippen geben, daß sie alle des Herrn Namen anrufen sollen und ihm einträchtig dienen“ (Zeph. 3, 9).

Die Wahrheit Gottes wird allen Menschen verkündet. Niemand wird mehr verführt sein, „denn das Land wird voll Erkenntnis des Herrn sein, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jes. 11, 9).

Christus ist aus der „Wurzel Isais“, des Vaters von David. Die Völker werden Christus suchen (Jes. 11, 10). Christus wird „seine Hand ausstrecken“, um ganz Israel zu retten (Vers 11, siehe auch Römer 11, 25 – 26).

Dieses ganze Evangelisationswerk — die geistliche Errettung der Welt (der ganzen Welt, das heißt nicht unbedingt jeden einzelnen, aber doch die

Mehrheit) — hat zur Voraussetzung, daß die Welt gleichzeitig umerzogen wird.

Umerziehung der Gebildeten wird eines der großen Probleme sein, vor denen der wiedergekehrte verherrlichte Christus stehen wird. Ihr Denken — und es sind tatsächlich die besten, brilliantesten Denker der Welt — ist von falscher Bildung so verdorben, daß sie erst alle Unwahrheiten *verlernen* müssen, ehe sie Wahrheit akzeptieren können. Und eingewurzelte Irrtümer zu verlernen ist zehnmal schwieriger, als vom „Punkt Null“ anzufangen und neue Wahrheit zu lernen.

Ihr Weg zur Erkenntnis der Wahrheit — zu wahrer Bildung — wird womöglich länger sein als der Weg derer, die heute ungebildet sind.

Gottes inspiriertes Wort, die Heilige Schrift, ist die Grundlage der Erkenntnis. Sie aber sind dazu erzogen worden, diese Grundlage mit voreingenommenen Augen zu sehen und zu verachten.

Ja, Erziehung und Umerziehung der Welt wird eine der wichtigsten Aufgaben sein, vor denen nach Christi Rückkehr das Reich Gottes steht. Die Menschen folgen heute falschen, trügerischen Werten. Ihr ganzes Denken wird umgeformt, in eine neue Richtung geleitet werden müssen.

Eine Kirchenzentrale

Wir haben gesehen: Nach Beginn dieser tausendjährigen Zeit wird die Erde

voll Gotterkenntnis sein, wie das Meer voll Wasser (Jes. 11, 9). Wie wird das zustande kommen?

Einen Teil der Antwort gibt uns der Prophet Micha: „In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des Herrn Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über die Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen...“ (Micha 4, 1).

„Berg“ gilt in der Prophezeiung als Symbol für eine große Nation. „Hügel“ symbolisiert kleinere Nationen. Mit anderen Worten: Das Reich Gottes, das Reich der auferstandenen Unsterblichen — das regierende Reich — wird in vollständiger Autorität über allen anderen (aus Sterblichen bestehenden) großen und kleinen Nationen stehen, und die Menschen werden zum Reich Gottes strömen. Weiter heißt es:

Und „viele Heiden [Nationen] werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns hinauf zum Berge des Herrn gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion [der Kirche] wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. Er [Christus] wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen“ (Vers 2–3).

Dieses Wissen, diese Lehre, eingeschlossen die Erkenntnis des göttlichen Gesetzes, wird von der Kirche ausgehen und von Jerusalem, der neuen Welthauptstadt.

Christus selbst wird von Jerusalem aus regieren. Mit ihm, und unter der unmittelbaren Leitung Elias, werden dort, so deutet es die Bibel an, die Unsterblichen stationiert sein, die Christus für die Kirchenzentrale auswählen wird. Offenbarung 3, 12 deutet an, daß Glieder der „Philadelphia-Ära“ zu „Pfeilern“ in der Kirche werden.

Elia direkt untergeordnet in dieser überaus wichtigen Organisation der Kirchenzentrale wird wahrscheinlich der auferstandene Johannes der Täufer sein. Er kam „in Geist und Kraft des Elia“ (Luk. 1, 17). Jesus sagte von ihm: „Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die vom Weibe geboren sind, ist keiner aufgestanden, der größer sei als

Johannes der Täufer...“ (Matth. 11, 11). Er war der angekündigte Elia, der kommen sollte (Matth. 11, 7–11).

Jesus sagte, daß kein Mensch, der je gelebt hat, größer als Johannes der Täufer gewesen sei; andererseits aber auch, daß schon der Kleinste im Reich der Auferstandenen größer sei als er (Matth. 11, 11). Ganz offensichtlich wird Johannes der Täufer ein sehr hohes Amt bekommen. Es erscheint logisch, daß er neben Elia gesetzt oder ihm direkt unterstellt werden wird.

Der Elia unserer Tage

Denken wir wieder an Gottes Prinzip der Dualität. Jesus bezieht, in Matthäus 11, die Prophezeiung aus Maleachi 3, 1 vorbildhaft auf Johannes den Täufer; liest man aber Vers 5, so merkt man, daß die Prophezeiung von einem spricht, der vor dem zweiten Kommen Christi als Wegbereiter dienen soll. Johannes der Täufer war ein Rufer in der physischen Wüste am Jordan, der dem ersten Kommen Christi den Weg bereitete, damals, als Christus als physischer Mensch zum physischen Tempel in Jerusalem und zu den physischen Menschen von Judäa kam, um die gute Vorausmeldung zu verkündigen, daß einmal das Reich Gottes aufgerichtet werden würde. Doch auch vor seinem zweiten Kommen sollte es einen Wegbereiter und Boten geben, auf den Elia vorbildhaft verweist; einen Rufer in der geistlich-religiösen Wirrnis und Wüste der heutigen Welt, einen Wegbereiter für das Kommen des verklärten, machtvollen Christus zu seinem geistlichen Tempel, der Kirche (Eph. 2, 21), um dann tatsächlich das Reich Gottes zu errichten.

In Matthäus 17, 1–8 sahen die Jünger Petrus, Jakobus und Johannes in einer Vision Mose, Elia und Christus im Reich Gottes verherrlicht. Dann, in Vers 10, fragen die Jünger: „Was sagen denn die Schriftgelehrten, zuvor müsse Elia kommen?“ Johannes der Täufer hatte vor Jesu öffentlichem Auftreten schon sein Wirken abgeschlossen und war ins Gefängnis geworfen worden. Zu der Zeit, da die Jünger die Frage stellten, war er bereits tot. Und doch antwortet Jesus, von Zukünftigem sprechend: „Elia soll freilich kommen und alles zurechtbringen“ (Vers 11).

Dieser Vers kann sich unmöglich auf Johannes den Täufer beziehen. Johannes hat nichts „zurechtgebracht“,

sondern die Menschen zur Reue aufgerufen, zur Vorbereitung des ersten Kommens Jesu.

In den ersten Jahren der neutestamentlichen Kirche war Jesus' wahres Evangelium verdrängt worden — an die Stelle des Evangeliums Christi (vom Reich Gottes) war ein falsches, menschliches Evangelium über Christus getreten, der darin seines Vaters Gebote aufhebt.

Maleachi 3, 23–24 zeigt außerdem, daß der Elia ganz am Ende des Kirchenzeitalters kommen soll — zu einer Zeit, in der, würde diese endzeitliche Botschaft nicht verkündet, der verklärte Christus kommen und die Welt mit Vernichtung schlagen würde. („Mit dem Bann schlagen“, damit ist im Hebräischen gemeint: vernichten, zerstören.)

Erziehung in der Welt von morgen

In den Händen der Kirchenzentrale in Christi neuer Welthauptstadt Jerusalem wird ganz zweifellos die Leitung des neuen Bildungssystems der Welt liegen.

Auch die Verbreitung geistlicher Wahrheit wird, so ist es angedeutet, von der Kirchenzentrale unter Elia geleitet werden, unter der direkten Oberaufsicht Jesu Christi.

Der Hauptsinn des Kommens Christi ist: Entwicklung von göttlichem Charakter im Menschen und Hinführung der Welt zum Heil. Die meisten religiösen Menschen, Prediger und fundamentalistischen Evangelisten gehen davon aus, daß unsere Zeit der einzige „Tag des Heils“ ist. Der Schriftvers, auf den sie sich beziehen (2. Kor. 6, 2), ist falsch übersetzt. Es muß „ein Tag des Heils“, nicht „der Tag des Heils“ heißen. Würde Christus versucht haben, jetzt die Welt zu retten, so hätte er es auch geschafft.

Die echte weltweite Verkündigung des Evangeliums wird von der Kirche am Hauptquartier, die aus auferstandenen Unsterblichen besteht, unter der direkten persönlichen Aufsicht Christi selbst, geleitet werden.

Eine weitere äußerst wichtige Aufgabe der Kirchenzentrale: Leitung der örtlichen Gemeinden in aller Welt. Diese Gemeinden werden aus bekehrten, noch sterblichen Menschen bestehen, die von Gott durch Entsendung des heiligen Geistes gezeugt worden sind.

Im Millennium: Wachstum an Erkenntnis, Überwindung

Wie der Christ heute, so muß auch der Bekehrte im Millennium ein konsequentes Leben des Überwindens, des geistlichen Wachsens und Reifens führen (2. Petr. 3, 18). Satan wird er nicht mehr zu überwinden haben, wohl aber die üblen Impulse, Gewohnheiten, Versuchungen, die noch in ihm stecken.

Eine einzige Kirche wird es geben, eine Religion, einen Glauben und viele Gemeinden in den Städten und auf dem Land: es wird Bezirksleiter geben und in jeder Gemeinde Pastoren, Älteste, Diakone und Diakoninnen.

Dies sei ein kleiner Einblick in die Organisation der neuen Welt.

Es zeigt, wie eine Super-Weltregierung auf der Erde eingerichtet werden kann und wird.

Hauptaufgabe der Kirche in der jetzigen Zeit ist es, als eine Art Schulungsstätte für geistliche Erkenntnis zu dienen, Bildung von göttlichem Charakter; ausgebildet werden sollen die Amtsträger für das kommende tausendjährige Reich Christi auf Erden.

Nach Ablauf der tausendjährigen Herrschaft Christi wird das letzte Gericht kommen.

Angesprochen habe ich in diesem Buch, daß Gott nach Adams erster Sünde der Menschheit den Zugang zum „Baum des Lebens“ abschnitt, jenem Baum, der Gottes Geschenk des heiligen Geistes und die Zeugung unsterblichen Gott-Lebens symbolisiert; er bleibt so lange unzugänglich, bis Christus, der zweite Adam, Satan entthront und seine Stelle als Erdenherrscher einnimmt.

Auch erfuhren wir, daß zum Fundament der Kirche die Propheten zählen. Und Petrus sagt (1. Petr. 4, 17), das Gericht an der Kirche habe begonnen. Diejenigen, die Gott durch Jesus Christus im Kirchenzeitalter zu sich beruft, werden schon hier und jetzt, in diesem Leben, gerichtet. Zur Welt insgesamt ist das Gericht noch nicht gekommen.

Heißt das, die Welt darf unbeschwert sündigen? Nein. Gott läßt zu, daß Menschen sündigen, aber sie werden für ihre Sünden noch nicht zur Rechenschaft gezogen.

Nach dem Millennium

Nach der Millenniumsherrschaft Christi und der Kirche auf Erden wird

dann aber das große Gericht Gottes über die ganze Welt kommen. Ein Krimineller mag ein Kapitalverbrechen, mag Mord begangen haben; aber solange ihn niemand fängt und vor Gericht stellt, ist er noch nicht gerichtet und abgeurteilt.

Zum Endgericht, mit Christus auf dem Richterstuhl, wird jeder Mensch, der auf dieser Welt je gelebt hat, wieder zum Leben erweckt werden (Offb. 20, 11 – 12). Alle werden dann Rechenschaft ablegen über die im ersten Leben begangenen Sünden.

Die Toten in Christus zur Zeit des zweiten Kommens Jesu werden zu unsterblichem Gott-Leben auferstehen, und die Lebenden in Christus, die vom heiligen Geist geleitet werden, werden unmittelbar zu unsterblichem Gott-Leben verwandelt. Mit und unter Christus werden sie tausend Jahre herrschen und lehren. Alle anderen, die gestorben sind, werden bis zum Ablauf des Millenniums zunächst tobleiben (Offb. 20, 5).

Geschildert ist die Auferstehung zum Weltgericht im 37. Kapitel von Hesekiel, in der Prophezeiung von den „verdorrten Gebeinen“, die im 11. Vers als Haus Israel gedeutet werden. In Vers 4 – 6 heißt es: „Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine, und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, höret des Herrn Wort! So spricht Gott der Herr zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, daß ihr wieder lebendig werdet. Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet; und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin.“

Die Prophezeiung redet dann vom Weltgericht vor dem großen weißen Thron, wenn das ganze Haus Israel, das sich so stark an Gott versündigt hat, auferstehen wird.

Die Prophezeiung fährt fort: „Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich, und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein. Und ich sah, und siehe, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf, und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem in ihnen. Und er sprach zu mir: Weissage zum Odem; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Odem: So spricht Gott der Herr: Odem, komm herzu von den vier Winden und blase diese Getöteten

an, daß sie wieder lebendig werden! Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer“ (Vers 7 – 10). Sterbliche erwachen wieder zum Leben, der Atem kehrt in sie zurück: sterbliches Leben wieder, wohlgemerkt, sterbliches, unbekehrtes Leben. Dann sagt Gott: „Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels.“ Dies ist die Auferstehung zum Gericht vor dem großen weißen Thron. Alle Israeliten werden sterblich auferstehen und wieder wie im früheren Leben sein. Was dann? „Und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Und ich will meinen Odem in euch geben, daß ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der Herr“ (Vers 12 – 14).

Mit anderen Worten: Zum Gericht vor dem großen weißen Thron nach dem Millennium werden die Israeliten auferstehen und „den Herrn erkennen“. Gotterkenntnis wird in sie kommen. Die Auferstandenen werden dann dies lesen: „Dort werdet ihr gedenken an eure Wege und alle eure Taten, mit denen ihr euch unrein gemacht habt, und werdet vor euch selbst Abscheu haben wegen all der bösen Taten, die ihr getan habt. Und ihr werdet erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich so an euch handle zur Ehre meines Namens und nicht nach euren bösen Wegen und verderblichen Taten, du Haus Israel, spricht Gott der Herr“ (Hes. 20, 43 – 44).

Auf diese Reue hin wird Gott, siehe Hesekiel 37, 14, seinen Geist in sie geben, „daß ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der Herr.“

So werden sie beim Gericht vor dem großen weißen Thron erkennen, daß Christus, der Heiland, gekommen ist und für ihre Sünden gestorben ist. Und auf ihre Reue hin werden sie den heiligen Geist empfangen und mit ihm das Heil und das ewige Leben.

Alle, die gelebt haben und noch nicht gerichtet sind — alle Menschen, (Fortsetzung auf Seite 16)



Was fehlte auf der EXPO 86?

W

Vancouver, British Columbia

Wenn Sie dies lesen, wird die EXPO 86 ihre Tore bereits geschlossen haben. Einen Glückwunsch den Organisatoren — sie lieferten eine der umfassendsten, farbigsten, am besten geplanten und optimistischsten Weltausstellungen, die je veranstaltet wurden.

Nur von wenigen anderen Nationen hätte die EXPO 86 ebenso erfolgreich durchgeführt werden können. Kanada besitzt die erforderlichen Mittel und das nötige Ansehen. Auf der internationalen Bühne gelten die Kanadier als „ehrliche Vermittler“, und sie scheinen sich mit beinahe jedem zu vertragen.

Das Thema lautete „*World in Motion — World in Touch*“ (etwa: Welt in Bewegung — Welt in Verbindung), und die Beiträge konzentrierten sich auf das Verkehrs- und Kommunikationswesen. Jedes Land versuchte, sich von der besten Seite zu zeigen. Europa und die Japaner blendeten jedermann mit ihren High-Tech-Zaubereien. Die Chinesen schlugen Kapital aus ihrer langen Geschichte und ihrem erlesenen Kunsthandwerk. Leider warf das Shuttle-Unglück einen Schatten auf die Schau der Vereinigten Staaten, in deren Mittelpunkt die Errungenschaften im Weltraum standen. Paradoxerweise präsentierten die Sowjets Kiew als eine sowjetische Musterstadt — die Pläne dazu waren vor Tschernobyl entstanden.

Aber im ganzen gesehen, verdient die EXPO 86 ein positives Urteil. Jeder Pavillon war bemüht, die Atmosphäre und das Flair des Heimatlandes einzufangen, und im allgemeinen gelang das auch.

Die Australier, so konnte man sehen, sind zu Scherzen aufgelegt, nehmen aber ihr großartiges Land durchaus ernst. Die Deutschen nehmen das Leben ernst, bis man sie zum Essen in den „Biergarten“ begleitet. Frankreich hat noch weit mehr zu bieten als nur Käse und Wein, und die Engländer verfügen trotz

ihrer Probleme über einige sehr intelligente Ideen.

Die Ministaaten der Karibik waren ebenso vertreten wie eine Reihe junger Nationen aus Asien und Afrika, und sie alle zeigten, was sie können. Ihre Präsentationen hatten einen besonderen Reiz. Auf der EXPO wurde einem klar, daß jede Nation etwas zu bieten hat und daß alle Völker wenigstens ein Gebiet haben, wo sie mehr leisten als alle anderen. Die Ausstellung zeigt die Welt so, wie wir sie gerne hätten.

Sich der Realität stellen

Inmitten all des Optimismus schlug der Pavillon der Vereinten Nationen eine ernüchternde Note an. Die Weltorganisation brachte uns in Erinnerung, daß glitzernde Technik zwar schön und gut ist, wir aber erst eine Reihe grundsätzlicher Probleme lösen müssen, bevor wir eine „Welt in Bewegung — eine Welt in Verbindung“ haben, andernfalls gar keine Welt mehr übrig sein wird. Der Beitrag der Vereinten Nationen machte in einer audiovisuellen Präsentation eindringlich klar, daß die menschliche Rasse eine einzige große Familie ist, die auf einem kleinen, das Leben in einzigartiger Weise ermöglichenden Planeten zusammenlebt. Die UN zeigte, wie wunderbar das Leben ist und wie erstaunlich das menschliche Potential sein kann, wenn es eine faire Chance erhält. Führende Wissenschaftler und Futurologen stellten erneut den totalen Widersinn einer Situation heraus, in der wir, die einzige bekannte vernunftbegabte Lebensform des Universums, bewußt und absichtlich die Mittel zur eigenen Auslöschung produzieren.

Aber so stehen die Dinge nun einmal. Unsere wirkliche Lebenssituation ist von der optimistischen, glücklichen Welt der EXPO 86 meilenweit entfernt. Wir sind überwiegend Realisten und wissen das. Aber verstehen wir auch, *warum* das so ist?

Warum findet die halbe Welt immer noch keinen Ausweg aus bitterster Armut, obwohl uns ein unglaublicher Erfindungsgeist und ein globales, direktes Nachrichtennetz zur Verfügung stehen? Warum verhungert in Afrika, Asien oder Lateinamerika alle zehn Sekunden ein Kind, obwohl es mehr als genug Nahrungsmittel für alle gibt? (Und die gibt es, das wissen wir doch!) Warum werden in diesem Jahr aus Mangel an Vitaminen, die nur ein paar Pfennig kosten, mehrere hunderttausend Kinder erblinden? Und warum müssen täglich noch etwa tausend Menschen ihr Leben in Kleinkriegen verlieren, obwohl wir doch alle den Frieden wollen?

Warum steckt sich die Menschheit zwar hohe Ziele, fällt sich aber immer wieder selbst in den Arm? Dies ist etwas, was Wissenschaftler, Futurologen, Politiker und andere, die sich mit der Planung der Zukunft befassen, nicht verstehen. Sie könnten es aber, genauso wie Sie auch.

Gott hat schon vor langer Zeit die Lage vorausgesehen, in der wir uns heute, am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts, befinden. Die Probleme waren unvermeidlich, wenn man sich die Richtung ansieht, die die Menschheit eingeschlagen hatte. Der nach dem Bilde Gottes geschaffene Mensch hatte Wachstum und Fortschritt auf seine Fahnen geschrieben. Gott wußte, daß Fortschritt ohne seine leitende Hand ein zweifelhafter Segen sein und schließlich in eine offene Katastrophe münden würde. Aber der Mensch hatte Gottes leitende Hand zurückgewiesen. Er glaubte es selber besser zu wissen und mußte erst durch Schaden klug werden.

In der Bibel gab Gott uns den Schlüssel, der uns begreiflich macht, warum wir niemals eine Welt schaffen konnten, die nach unseren eigenen Plänen funktioniert. Aber er gab uns auch eine klare Hoffnung, die den Weg aus unserem modernen Dilemma weist.

Was auf der EXPO fehlte

Zwei Hauptmächte waren auf der EXPO 86 nicht vertreten. Beide blieben ihr absichtlich fern.

Eine von ihnen weiß, daß es nicht in ihrem Interesse liegt, ihre Macht öffentlich zur Schau zu stellen. Die andere ist noch nicht Teil dieser Welt, und die Zeit ist für sie noch nicht gekommen, um zu zeigen, wozu sie imstande ist.

Die erste Macht ist ein Reich, das von Satan, dem Teufel, regiert wird. Die zweite ist das Reich Gottes. Diese beiden Reiche sind real, und sie spielen in der Geschichte der Menschheit eine überaus wichtige Rolle. Von ihrem Einfluß hängt das Wohl und Wehe der menschlichen Rasse ab. Wir Menschen beeinflussen unser Geschick in viel geringerem Maße, als wir glauben.

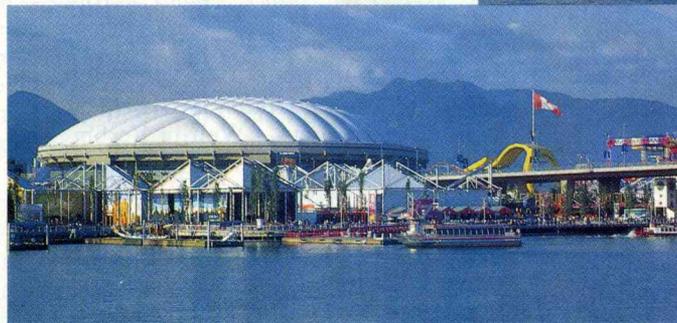
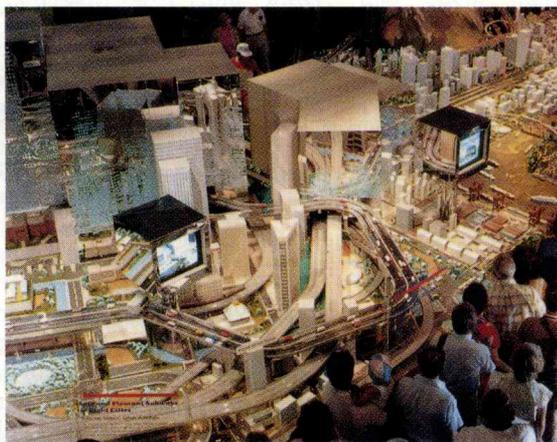
Satan hält man heute für ein Relikt aus vergangenen Zeiten, einen Aberglauben, einen Rückschritt ins Mittelalter. Vielleicht hat man seinen Spaß auf der Theaterbühne damit, betrachtet ihn aber kaum als eine Kraft, vor der man sich im Raumzeitalter noch zu fürchten braucht. Doch damit spielt man ihm geradewegs in die Hände. Er bleibt gern dort, wo es ihm am besten gefällt, bei seiner Wühlarbeit hinter den Kulissen.

Doch die Bibel reißt Satan die Maske herunter. Sie zeigt, daß er keine harmlose Witzfigur ist. Er ist der „Fürst der Welt“ (Joh. 14, 30), der „die ganze Welt verführt“ hat (Offb. 12, 9). Er ist der „Gott dieser Welt“, der den Sterblichen den Sinn verblendet hat, so daß sie die Wahrheit nicht mehr erkennen (2. Kor. 4, 4), und der auch jetzt sein Werk tut im Denken und Handeln der „Kinder des Unglaubens“ (Eph. 2, 2). Wenn Satan sich einmal offenbart, dann gibt er vor, ein „Engel des Lichts“ zu sein (2. Kor. 11, 14). Jesus wußte, daß Satan und seine unsichtbaren, aber sehr realen Dämonentruppen jetzt tatsächlich die Herrscher *unserer* Welt sind. Sie beeinflussen Entscheidungen, täuschen, säen Zwietracht und sind darauf aus, alles Konstruktive, Gute, Edle und Erbauliche, das die Menschheit hervorbringt, zu pervertieren. Sie nutzen Schwächen aus, verstärken negative Einflüsse und zetteln Streit an, denn das Reich Satans kennt nur ein Ziel

— die Pläne des Reiches Gottes zu durchkreuzen, und um dieses Ziel zu erreichen, unternimmt es jede Anstrengung.

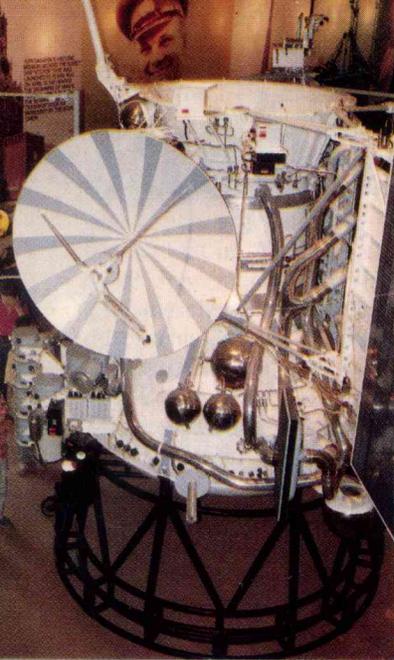
Wenn das Reich Satans auf der EXPO 86 mit einem Pavillon vertreten gewesen wäre, was hätte der wohl erhalten? Nun, sicher hätte das Kommunikationswesen eine große Rolle gespielt. Satan weiß, wie er unsere Aufmerksamkeit fesselt. Die Schwierigkeit hätte in einer ehrlichen Darstellung gelegen. Satan ist ein Meister der Propaganda und der Vater aller Lügen (Joh. 8, 44). Wahrscheinlich hätte er auf die Illusion Wert gelegt, bei ihm handle es sich um ein unbedeutendes Nebengleis der Geschichte, und uns mit einer faszinierenden, aber harmlosen Schau okkulter Phänomene in die Irre geführt („Können Sie sich vorstellen, daß man früher einmal an diesen Schwachsinn geglaubt hat?“). So denkt man doch allgemein über sein Reich!

Eine ehrliche Darstellung hätte demgegenüber gezeigt, wie Satan die Völker wieder und wieder in sinn-



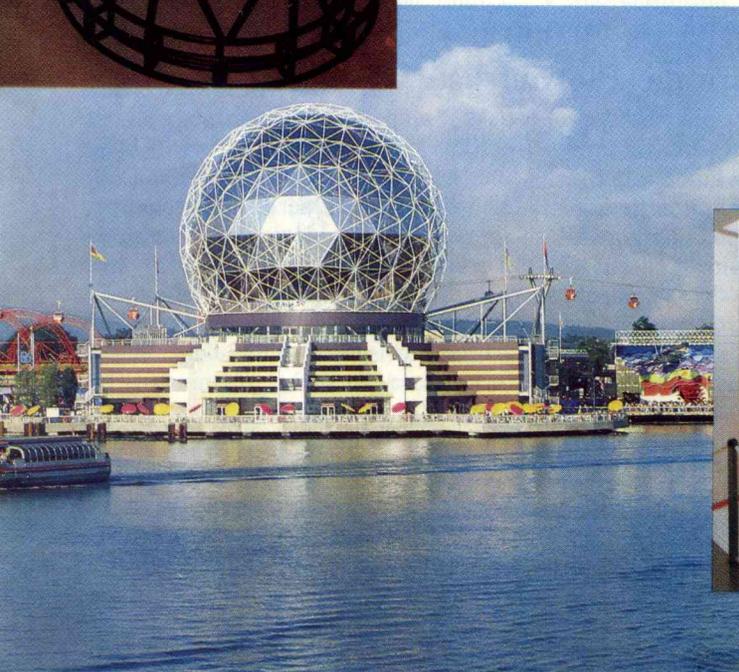
lose, selbstmörderische Kriege getrieben hat. Sie würde klarstellen, wie er Musik, Kunst, Literatur, Religion, Wissenschaft, Technik und Sport dazu benutzt, um das Potential und die Größe des Menschen kleinzukriegen, statt sie aufzubauen. Und es würde Exponate geben, die erklären, wie Satan uns überredet hat, unsere großen Erfindungen zu mißbrauchen, so daß aus den Früchten des Fortschritts fürchterliche Vernichtungswaffen geworden sind.

Ein wahrheitsgetreuer Ausstellungsbeitrag des Reiches Satans würde zu einem gut Teil erklären, warum unserer Welt die Harmonie und der Frieden fehlt, die sie so dringend benötigt. Die Besucher würden begreifen, daß das Menschengeschlecht gefangengehalten wurde, um



nach dem Willen eines bösen Wesens zu handeln, dessen einziges Ziel darin besteht, Schmerz und Zerstörung zu verursachen.

Die Nationen, die zur EXPO kamen, haben uns ihre Zukunftspläne gezeigt. Was hätte das Reich Satans zu zeigen? Wenn Satan ehrlich wäre, würde er enthüllen, daß er nur auf den richtigen Augenblick wartet, um aus seinem Schattenreich hervorzutreten



erst, wenn wir in den Himmel kommen? Oder will er es in unserem Herzen errichten? Vermutlich würden die vielen Kirchen, Sekten, Bekenntnisse und Kulte des „Christentums“ sich gern an der Organisation dieses Ausstellungsteils beteiligen. Das Ergebnis wäre eine totale Verwirrung. Die meisten dieser Gruppen sind sich nicht einig, was das Reich Gottes eigentlich ist — und wenn sie sich einig sind, kommen sie zu einem falschen Ergebnis.

Jesus weiß, was er gemeint hat. Sein Reich ist real und dazu bestimmt, die Supermacht der Zukunft zu werden. Dazu wird es kommen, wenn er im Auftrag Gottes in den Lauf der Welt eingreifen und die Menschheit von Satans beispiellosem Endzeitwüten erretten wird. Das alles sagt uns das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung. Sie erklärt auch, wie Christus mit seinem Reich eine tausendjährige Herrschaft des Friedens und der Harmonie auf unserer Erde begründen wird.

Wenn das Reich Gottes einen Pavillon auf der EXPO gehabt hätte, was wäre dort zu sehen gewesen? Fortschritt, ganz sicher, nicht nur im Verkehrs- und Kommunikationswesen, sondern auch auf jedem anderen Gebiet. Der



Schöpfer des Menschengeschlechts liebt den Fortschritt. Er hat seine Freude an der Neuerung und schätzt den Erfindungsgeist. Sehen Sie sich doch nur einmal die reiche Vielfalt von Dingen an, die er aus den von ihm geschaffenen rund hundert chemischen Elementen hervorgebracht hat! Wie alle

Eltern würde er niemals dem Wachstum und Lernen seiner Kinder im Wege stehen, solange es sich in sicheren und sinnvollen Bahnen bewegt.

Vielleicht würde dieser EXPO-Beitrag Hinweise auf Dinge geben, an die wir noch gar nicht gedacht haben — ganze Betätigungsfelder, die bisher unbeachtet geblieben sind (1. Kor. 2, 9). Gott ist der Urheber von Harmonie und Schönheit. Sicherlich wäre sein Pavillon erfüllt von hinreißender Musik und atemberaubenden Kunstwerken. Und er würde ein völlig neues, auf der Charakterentwicklung gegründetes Erziehungssystem vorstellen. Im Pavillon des Reiches Gottes würden wir lernen können, wie man seine höchsten Ziele und ehrgeizigsten Pläne verwirklicht. Und wie man noch weiter hinaufsteigt — höher, als wir je zu träumen wagten. Denn so hat Gott uns sein Reich offenbart — in den knappen Andeutungen, die auf den Seiten der Bibel niedergelegt sind.

Dem Besucher würde schließlich auch klar werden, wie wir zu einer befriedeten Welt gelangen können. Heute scheint „Frieden“ durch „Abwesenheit des Atomkriegs zwischen den Supermächten“ definiert zu sein. Aber ist der gegenwärtige Zustand des Aufruhrs (150 Kriege seit dem Zweiten Weltkrieg) wirklich Frieden? Jesus hat gesagt: „Meinen (Fortsetzung auf Seite 18)

ten und einen Vernichtungsfeldzug zu führen, wie ihn die Welt noch nicht erlebt hat. Wenn es nach seinen Plänen geht, marschiert die Menschheit viel tiefer in den Ruin hinein, als irgend jemand für möglich hält. Schon heute sind wir weit entfernt von einer „Welt in Verbindung und in Bewegung“, sondern wir steuern auf eine Welt zu, die die Verbindung völlig verlieren und zitternd zum Halt kommen wird. Der Pavillon der Vereinten Nationen hat uns daran erinnert, daß wir die Mittel zu unserer Selbstvernichtung bereits entwickelt haben. Ziel des Reiches Satans ist es, dafür zu sorgen, daß wir von diesen Mitteln auch Gebrauch machen.

Der Besuch einer solchen Schau wäre eine Erfahrung, die uns die Augen öffnen und den Mut nehmen würde. Nachdenklich und ernüchtert würden wir uns auf den Weg zum Pavillon des Reiches Gottes machen.

Nicht von dieser Welt

Auch dieses Reich ist größtenteils mißverstanden worden. Jesus hat gesagt, es sei ein Reich „nicht von dieser Welt“ (Joh. 18, 36). Viele haben sich gefragt, was er damit meinte. Hat er gemeint, wir beträten das Reich

Lehren Sie Ihre Kinder die Wahrheit über Werbung!

Von Graemme J. Marshall

Kinder in den USA sehen pro Jahr mehr als 20 000 Fernsehwerbespots. Kein Wunder, daß sie ihren Eltern die Einkaufsliste diktieren.

Es ist Samstagnachmittag — und viele der Kinder in der Wohlstandswelt tun, was sie dann gewöhnlich machen: Sie sitzen vor dem Fernseher. Der elektronische Babysitter des 20. Jahrhunderts setzt schon Kleinkinder den psychologischen Tricks der Werbeindustrie aus. Die lieben Kleinen besorgen dann ihrerseits das Geschäft der Reklame-macher, indem sie den Eltern in den Ohren liegen: Kauf, kauf, kauf! Die Werbeleute möchten natürlich über das Gehirn der Kinder an die Brieftasche der Erwachsenen kommen.

Von dem Augenblick an, in dem Kinder das Werbefernsehen verfolgen, werden sie auf ein aktives Konsumentenleben programmiert. Werbung, die sich an Kinder richtet, regt diese nicht nur zum Kaufen an, sondern kann sie auch in Konflikt mit den elterlichen Wertvorstellungen bringen.

Manche Eltern zweifeln, ob es der Werbung erlaubt sein sollte, sich mit ihren Botschaften schon an kleine Kinder zu wenden. Doch viele Eltern überlassen ihren Kindern schon in zunehmend jüngeren Jahren wichtige und kostspielige Kaufentscheidungen wie die Anschaffung von Schuhen und Bekleidung.

Oft fühlen Eltern sich unter Druck

gesetzt, Produkte zu kaufen, die ihnen vielleicht minderwertig, von geringem Nährwert oder gar potentiell gefährlich erscheinen. Sie sollten ihren Kinder lehren, Verkaufstechniken zu durchschauen, dem Einfluß der Werbemethoden zu widerstehen und durchdachte Kaufentscheidungen zu treffen.

Einfluß der Werbung

Wir müssen uns klarmachen, was Werbung ist und

wie wir sie einzuschätzen haben. Da sich der Fernsehmarkt in Westeuropa immer stärker dem amerikanischen Vorbild annähert, dürfte auch hier bald ähnliches gelten. Werbung ist eine Wissenschaft, die den Menschen häufig an seinen schwachen Stellen zu packen versucht. Zumindest besteht die Gefahr, daß Kindern ein unvollständi-



ges Bild der Realität vermittelt wird.

Spielzeug und stark zuckerhaltige Nahrungsmittel machen den Hauptteil der Kinderwerbung aus. Untersuchungen haben ergeben, daß die meisten Kinder erst im Alter von etwa zehn bis zwölf Jahren imstande sind, die Verkaufsmaschen der Werbeindustrie zu durchschauen.

Passen Sie vor allem im November und Dezember auf! In diesen beiden Monaten wird nämlich gut 50 Prozent der jährlichen Spielzeugwerbung gesendet. Wie ungeeignet oder unerschwinglich die auf dem Bildschirm gezeigten Spielwaren auch sein mögen — das Drum und Dran von bunten Farben und fröhlichen Gesichtern zieht die Kleinen an.

Warum werden am Samstagmorgen oft Zeichentrickfilme gesendet? Weil sie den Fernsehanstalten die größten Profite bringen. Am Samstagvormittag erreicht man mit Kinderprogrammen die höchsten Einschaltquoten. Die lieben Kleinen stellen den einzigen Markt dar, der zu dieser Zeit vor den Bildschirm gelockt werden kann.

Um gerecht zu sein: Informativ, phantasievolle,

geschmackvolle und gut gemachte Werbung kann eine Hilfe sein. Aber Werbung, die die verletzbare Seele kleiner Kinder manipuliert und ihnen falsche Werte einimpft, ist abzulehnen!

Außer durch das Fernsehen werden Kinder auch noch auf anderen Wegen erreicht. Zählen Sie nur einmal die Zahl der Werbeseiten in einem durchschnittlichen Kindercomic. Oder lesen Sie, was auf den Seitenflächen von Cornflakesschachteln, auf Schokoriegeln und Bonbonpapieren steht.

Was ist so schlimm an schlechter Werbung?

- Sie vermittelt falsche Werte. Dadurch, daß sie ein Leben herausstellt, in dem Bedürfnisse durch Warenerwerb sofort befriedigt werden, untergräbt sie die wahren Werte wie Disziplin, Verantwortungsbewußtsein und Sorge um das Wohl des Mitmenschen.

- Sie stumpft den Verstand ab. Wenn wir den routinemäßigen Einsatz des Irrationalen hinnehmen, lassen wir zu, daß eine mächtige falsche Erziehungsinstanz das raubt, was jeder für nüchterne, rationale und kritische Denkprozesse benötigt.

- Sie begünstigt die Selbstsucht. Diese Unterstützung des Begehrens nach „Dingen“ regt die Menschen dazu an, mehr *haben* zu wollen — anstatt zu versuchen, mehr so zu *sein*, wie ein rechtschaffener Mensch sein sollte.

- Sie wirkt sich schädlich auf zwischenmenschliche Beziehungen aus. Die

sexuelle Ausbeutung der Frau in der Werbung ist mitverantwortlich für das zunehmende Mißlingen wahrer Beziehungen zwischen den Geschlechtern. Wenn vorgegaukelt wird, „Liebe“ sei von irgendeinem Produkt abhängig (einem Deo-Spray, einer Seife oder Zahnpasta), dann ist das schlicht die Unwahrheit und eine gefährliche Vereinfachung der komplexen Zusammenhänge menschlichen Miteinanders.

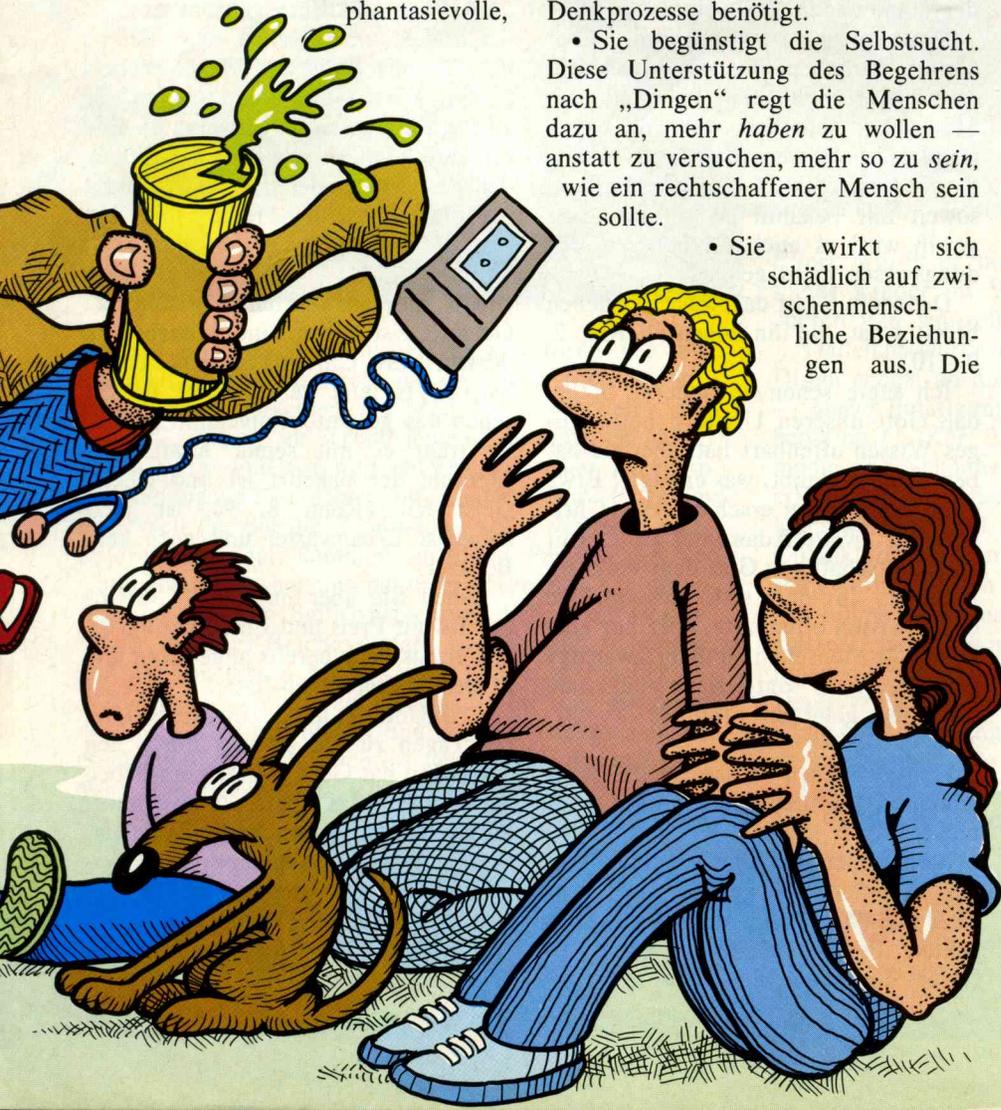
Was Sie tun können

1. Reden Sie mit Ihren Kindern über die Methoden der Werbung. Erklären Sie ihnen, was der Werbetreibende mit seiner Botschaft beabsichtigt. Demonstrieren Sie den Effekt von Musikuntermalung, indem Sie den Ton abstellen. Zeigen Sie, wie spezielle Beleuchtung und Nahaufnahmen die Größe eines Produkts übertreiben — und daß deshalb manche Spielsachen gar nicht so groß oder glänzend sind, wenn man sie in der Hand hält.

2. Erläutern Sie die Prinzipien der Werbepsychologie. Warum werden Autos verkauft, indem man sie mit attraktiven jungen Damen im Badeanzug garniert? Warum sitzt hinter dem Steuer eines Allradflitzers ein gutaussehender Cowboy in Bluejeans? Warum tun Schauspieler so, als sei das, was sie gerade essen, solch eine Delikatesse? Machen Sie deutlich, daß jeder Mensch körperliche Attraktivität, Freundschaft und Spannung liebt und daß die Werbung diese natürlichen Wünsche benutzt, um ihre Produkte zu verkaufen. Stellen Sie klar, daß diese Wünsche natürlich sind, daß es aber *verkehrt ist zu glauben*, sie ließen sich auch durch den Kauf der Produkte befriedigen.

3. Weisen Sie auf die wahre Bedeutung von Wörtern hin. Kinder neigen dazu, buchstäblich zu glauben, was sie sehen — daß eine bestimmte Marke die „beste“, „schnellste“, „schönste“ sei. Helfen Sie ihnen, diese Behauptungen zu durchschauen. Vergewissern Sie sich, daß sie das Kleingedruckte verstehen, wie z. B. „Montage erforderlich“, „ohne Batterien“ oder „ohne Zubehör“. Und machen Sie auf vage oder ausweichende Begriffe aufmerksam, die fast bedeutungslos sind, wie z. B. „trägt“ zur Verhütung von Zahnverfall „bei“, „Teil“ eines gesunden Frühstücks,

(Fortsetzung auf Seite 26)



Das Reich Gottes

(Fortsetzung von Seite 10)

nicht nur Israel —, werden sterblich auferstehen, physisch, wie sie im ersten Leben gewesen sind. Bei diesem Gericht geht es um Sterbliche. Sie werden Rechenschaft ablegen und gerichtet werden. Über dieses Gericht vor dem großen weißen Thron sagt Jesus: „Die Leute von Ninive werden auftreten beim Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße [bereuten] nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona. Die Königin vom Süden wird auftreten beim Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo“ (Matth. 12, 41 – 42; siehe auch Lukas 11, 31 – 32). Und: „Ich sage euch: Es wird Sodom erträglicher gehen an jenem Tage als solcher Stadt . . . es wird Tyrus und Sidon erträglicher gehen im Gericht als euch“ (Luk. 10, 12 u. 14). Es wird Strafen geben. Wer wenig gesündigt hat, wird wenige Streiche bekommen, wer viel gesündigt hat und Gottes Willen kannte, wird viele Streiche bekommen (Luk. 12, 47 – 48).

Eigentlich lautet die Strafe für Sünde ja Tod. Da alle gesündigt haben, werden alle für schuldig befunden und verurteilt werden. Aber sie werden erfahren, daß Jesus Christus an ihrer Statt schon die Strafe bezahlt hat. Wenn sie bereuen und die Ernsthaftigkeit ihrer Reue in der Praxis zeigen, werden sie Gelegenheit bekommen, das Leben zu wählen und Unsterblichkeit zu erlangen.

Wie barmherzig ist unser Schöpfergott — seine Gnade ist so hoch, wie der Himmel über der Erde hoch ist; unsere Sünde kann er so weit von uns nehmen, wie der Morgen vom Abend entfernt ist (Ps. 103, 11 – 12).

Aber da ist noch mehr! Viel mehr!

Das unglaubliche Potential des Menschen offenbart sich

Im Hebräerbrief lesen wir: „Denn nicht den Engeln hat er [Gott] untertan gemacht die zukünftige Welt, von der wir reden“ (Hebr. 2, 5). Thema ist hier „die zukünftige Welt“.

Es gibt nur eine einzige Erde, aber die Bibel spricht von drei Welten, Weltzeiten oder Zivilisationen: von der früheren Welt, die von Adam bis Noah, bis zur Sintflut reicht; von der

„gegenwärtigen, argen Welt“, die von der Sintflut bis zur noch bevorstehenden Wiederkehr Christi reicht; und von der „zukünftigen Welt“, die mit dem Kommen Christi und der Errichtung des Gottesreichs beginnt.

Dieser Vers spricht von Engeln, als ob diese Welt Engeln untertan gemacht worden sei; ja, am Anfang des Hebräerbriefs, im ersten Kapitel, ist von Christus und Engeln die Rede und vom Verhältnis der Engel zum Menschen. Dies kam im zweiten Kapitel dieses Buches zur Diskussion.

Hier nun geht es, wohlgemerkt, um „die zukünftige Welt, von der wir reden“, nicht um die jetzige, rasch zu Ende gehende Ära. Vers 6: „Es bezeugt aber einer an einer Stelle der Schrift und spricht . . .“, worauf ein Zitat aus dem achten Psalm folgt, Vers zwei bis sieben.

In diesem Psalm zeigt David, daß dem Menschen als Herrschaftsbereich jetzt die Erde untertan ist, samt Erdatmosphäre und Meeren. Der Autor des Hebräerbriefes erweitert dies nun unter Inspiration auf etwas viel „Größeres“, eine Erweiterung, die in der kommenden Welt eintreten soll! Diese offenbarte Erkenntnis über Gottes Vorhaben mit dem Menschen, über das ungeheure Potential des Menschen, geht fast über den Verstand. Die Wissenschaft weiß nichts davon — keine Religion offenbart es, soweit mir bekannt ist — und ganz gewiß wird es auch im höheren Bildungswesen nicht gelehrt.

Dennoch: Es ist das, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben (1. Kor. 2, 9 – 10).

Ich sagte schon an anderer Stelle, daß Gott unseren Ureltern notwendiges Wissen offenbart hat, aber sie haben nicht geglaubt, was er sagte! Etwa 4000 Jahre später erschien Jesus Christus, der zweite Adam, auf Erden mit einer Botschaft von Gott dem Vater im Himmel, in der sich das gleiche Grundwissen offenbarte, aber nur eine Handvoll Menschen (hundertzwanzig) glaubte, was er sagte, wenn auch viele „an“ ihn glaubten (Joh. 8, 30 – 31. 37 – 38. 40. 45 – 46).

Heute glauben Wissenschaft, Religion und Bildungswesen immer noch nicht, was er sagte.

Nun wollen wir aber sehen, was in der Hebräerstelle gesagt wird, und zwar von da an, wo das Zitat aus dem achten Psalm abbricht: „Wenn er [Gott] ihm [dem Menschen] alles un-

ter die Füße getan hat, so hat er nichts ausgenommen, was ihm nicht untertan wäre“ (Hebr. 2, 8).

Kann es sein, daß das ganz wörtlich zu nehmen ist: „alles“, „nichts ausgenommen“?

Eine Lesart in der Menge-Bibel, in Klammern, gibt uns den Schlüssel. Da heißt es nämlich: „alles (oder: das All)“.

Mit anderen Worten: Wenn man Gott beim Wort nimmt, muß man glauben, daß er dem Menschen das gesamte All, das Universum mit seinen Galaxien, Sonnen und Planeten, „alles“, untertan machen will.

Halt! Ehe man ungläubig lächelt, lese man den nächsten Satz: „Jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm [dem Menschen] alles [das endlose Universum] untertan ist.“ Es geht — Vers 5 — um die „zukünftige Welt“, nicht die Welt von heute. Was sehen wir aber heute? Vers 9: „Den aber, der eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel, Jesus, sehen wir durch sein Todesleiden gekrönt mit Preis und Ehre . . .“ Im Gegensatz zu Christus ist der Mensch noch nicht „mit Preis und Ehre gekrönt“.

Christus aber sehen wir bereits gekrönt mit Preis und Ehre. Weiter: „Denn so ist Gott, um deswillen alle Dinge [das gesamte Universum] sind und durch den sie alle sind, daß er den, der da viel Kinder zur Herrlichkeit geführt hat, als den Herzog ihrer Seligkeit, durch Leiden vollendete“ (Vers 10 – 11).

Mit anderen Worten, Christen, die Gottes Geist haben, sind Miterben all dessen, was Christus bereits geerbt hat. Er ist jetzt verherrlicht! Er hat schon das gesamte Universum geerbt. Er trägt es mit seiner Kraft. Der Mensch, der bekehrt ist und Gottes Geist hat (Röm. 8, 9), ist jetzt zunächst Erbanwärter und noch kein Besitzer.

Sehen Sie aber nun, daß Christus bereits mit Preis und Ehre gekrönt ist, daß er das Erbe bereits angetreten und in Besitz genommen hat:

„ . . . Gott . . . hat . . . in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat Gott gesetzt zum Erben über alles [das ganze Universum]; durch ihn hat er auch die Welt gemacht. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge [das ganze Universum] mit seinem kräftigen Wort . . .“ (Hebr. 1, 1 – 3).

Der lebendige Christus trägt bereits das ganze Universum mit seiner grenzenlosen göttlichen Macht. Die Stelle zeigt weiter seine Überlegenheit über die Engel: Er ist der gezeugte und geborene Sohn Gottes, die Engel sind lediglich einzeln erschaffene Wesen. Engel sind dienstbare Geister (uns unsichtbar), die uns dienen: uns, die wir jetzt unter den Engeln stehen, aber Erbanwärter auf das Heil sind, wenn wir, wie Christus, von Gott geboren werden (Hebr. 1, 4–14).

Im All: Planeten jetzt tot

Setzen wir das in Beziehung zu dem, was im achten Kapitel des Römerbriefs offenbart ist.

Christus, Gottes Sohn, wird da als „Erstgeborener unter vielen Brüdern“ bezeichnet (Vers 29). Menschen, die Gottes Geist haben, sind Erben Gottes und Miterben Christi — welcher als bisher einziger Mensch durch eine Auferstehung von den Toten als Sohn Gottes geboren ist (Röm. 1, 4). Er ist der erste aus dem Menschengeschlecht, der in die Gottfamilie, das Reich Gottes, hineingeboren worden ist. Er ist uns vorangegangen, als Pionier, als Herzog. Wir werden folgen: bei der Auferstehung der Gerechten bei Christi Wiederkunft zur Erde in höchster Macht und Herrlichkeit.

Der neunte Vers im achten Kapitel sagt: Wenn wir den heiligen Geist Gottes in uns tragen, sind wir Gottes gezeugt Kinder; haben wir den Geist nicht, sind wir nicht „sein“, sind wir gar keine Christen. Vers 11 sagt: Wenn Gottes Geist in uns wächst und uns leitet, werden wir durch seinen Geist von den Toten auferweckt (beziehungsweise, wenn wir bei Christi Wiederkunft noch leben, von Sterblichen zu Unsterblichen verwandelt).

Nun weiter: „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder... Der Geist selbst gibt Zeugnis unsrem Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi... auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Denn ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden“ (Röm. 8, 14–18).

Weiter in der Menge-Übersetzung: „Denn das sehnsüchtige Harren des Geschaffenen wartet auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Denn der Wichtigkeit ist die ganze Schöpfung

[alle Sonnen, Planeten, Sterne, Monde] unterworfen worden — allerdings nicht freiwillig, sondern um dessen willen, der ihre Unterwerfung bewirkt hat —, jedoch auf die Hoffnung hin, daß auch sie selbst, die Schöpfung, von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden wird zur Freiheit, welche die Kinder Gottes im Stande der Verherrlichung besitzen werden. Wir wissen ja, daß die gesamte Schöpfung bis jetzt noch überall seufzt und mit Schmerzen einer Neugeburt harret. Aber nicht nur sie, sondern auch wir selbst [wir geistgezeugten Menschen], die wir doch den Geist als Erstlingsgabe besitzen [die wenigen jetzt zum Heil Berufenen sind die ‚Erstlinge‘], seufzen gleichfalls in unserem Inneren beim Warten auf das Offenbarwerden der Sohnschaft [d.h. auf die Geburt]...“ (Vers 19–23).

Welche verblüffende, herrliche Offenbarung an Erkenntnis!

Eine verblüffendere, ehrfurchtgebietendere, aufschlußreichere Passage könnte nicht geschrieben werden!

Hier wird inhaltlich so viel gesagt, daß man es im ersten Durchlesen gar nicht voll begreift.

Zunächst zitierte ich Vers 29 aus Römer 8, wo es heißt, Christus sei der Erstgeborene von vielen Brüdern.

In Hebräer 1 sehen wir, daß Christus — der erste durch eine Auferstehung von den Toten geborene Mensch — verherrlicht ist und jetzt das ganze Universum trägt. Er ist der Pionier, der uns vorangegangen ist. Bei seiner Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit werden diejenigen, die bekehrt sind und Gottes heiligen Geist empfangen haben, durch eine Auferstehung in die Gottfamilie hineingeboren. Und dann wird ihnen das gesamte Universum untertan gemacht werden!

Wir werden (Röm. 8) — falls der heilige Geist Gottes in uns wohnt und uns leitet — dann zu Geist-Beschaffenheit verwandelt und werden als Unsterbliche der Gottfamilie angehören wie Christus im Jahre 31 n. Chr.

Noch einmal Vers 19: „Denn das sehnsüchtige Harren des Geschaffenen wartet auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes“ (Menge-Übers.). Dieses Offenbarwerden wird bei der Auferstehung geschehen: wenn jene, die menschlich sind, durch eine Auferstehung oder durch unmittelbare Verwandlung zu Söhnen Gottes erhoben werden.

Ist das erstaunlich? Verstehen Sie

jetzt bitte: Wieso soll das Universum — das Geschaffene — sehnsüchtig die Geburt, das Offenbarwerden, der Söhne Gottes erhoffen? Die folgenden Verse porträtieren ein vergängliches, ein verfallendes Universum, dem jedoch eine Hoffnung gegeben ist: „die Hoffnung... daß auch sie selbst, die Schöpfung [das Universum, das jetzt noch kein Leben zu tragen vermag], von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden wird zur Freiheit, welche die Kinder Gottes im Stande der Verherrlichung besitzen werden“ (Vers 21, Menge-Übers.).

Wie sind die Planeten in die Knechtschaft der Vergänglichkeit gelangt? Gott hat sie sicher nicht so geschaffen!

Vergänglichkeit, Verfall, das kennzeichnet eine Degeneration aus einem vorherigen vollkommeneren Zustand. Gott hat die Gestirne in einem Zustand des *Nichtverfalls* geschaffen.

Irgendwann ist etwas geschehen, das den Verfall einsetzen ließ.

Was kann diese „Knechtschaft der Vergänglichkeit“ bewirkt haben?

Um die ursprüngliche Beschaffenheit kann es sich nicht handeln! Alles, was wir in Gottes offenbartem Wort über die Schöpfung lesen, zeigt, daß es sich um eine vollkommene, eine wunderbar schöne Schöpfung gehandelt haben muß.

Wir sehen, daß vor der Erschaffung des Menschen Engel die Erde bewohnt haben. Engel — ursprünglich vollkommen, bis Missetat oder Gesetzlosigkeit an ihnen gefunden wurde — sind schuld daran, daß die Erde in diesen Verfallzustand geraten ist, in dieses „Tohuwabohu“. Darüber haben wir im zweiten Kapitel gesprochen.

Kann das ganze Universum, mit seinen Myriaden anderer Planeten, ursprünglich dazu geschaffen worden sein, Leben zu beherbergen? Ausdrücklich gesagt wird es uns in

Nun endlich kann man die Prophezeiungen im Buch der Offenbarung klar verstehen! Bisher waren sie versiegelt, doch jetzt ist ihre Bedeutung offenbart. Diese aufschlußreiche und aufrüttelnde Broschüre führt Ihnen die katastrophalen Ereignisse, die schon bald das Ende dieses Zeitalters einleiten werden, realistisch vor Augen. Fordern Sie ein kostenloses Exemplar der Broschüre **Das Buch der Offenbarung — jetzt klar verständlich!** an. Unsere Anschrift: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

Gottes Wort nicht, aber was uns gesagt wird, wirft zusätzliches Licht auf die Gründe, warum Gott den Menschen geschaffen hat!

„Wir wissen ja“, heißt es in Römer 8, 22 weiter, „daß die gesamte Schöpfung bis jetzt noch überall seufzt und mit Schmerzen einer Neugeburt harret“ (Menge-Übers.). Das Universum wird bildhaft mit einer Mutter verglichen, die in den Wehen liegt. In Geburtswehen, in „Hoffnung“ (Vers 20), kündigt sich die Geburt der Kinder Gottes an, ihre Auferstehung zur Unsterblichkeit. Es ist, als sei die Schöpfung (der Kosmos) die Mutter und Gott der Vater.

Der große Sinn dieser Stelle: Wenn wir (bekehrte Menschen) von Gott geboren sind und dann die Macht und Herrlichkeit Gottes haben, werden wir das tun, was auch Gott getan hat, als die Erde wüst und leer, *tohu* und *bohu* geworden war (1. Mose 1, 2). Christus, der die Gestalt der Erde erneuerte (Ps. 104, 30), erneuerte das, was der Aufruhr der sündigen Engel zerstört hatte.

Was diese wunderbaren Stellen indirekt sagen, andeuten und umfassen, geht weit über das direkt Gesagte hinaus.

Impliziert ist genau, was auch alle Astronomen und wissenschaftlichen Erkenntnisse bestätigen: die Sonnen sind Feuerbälle, geben Licht und Wärme, aber die Planeten, ausgenommen die Erde selbst, sind in einem Zustand der „Nichtigkeit“ und des Verfalls, freilich nicht für immer — sie warten, bis bekehrte Menschen als Kinder Gottes geboren werden, in die Gottfamilie, in das Reich Gottes, hineingeboren werden.

Jesu Evangelium dreht sich um das

Reich Gottes. Was ich Ihnen hier zu zeigen versuche, ist, daß Christi Evangelium vom Reich im Grunde alles hier Gesagte beinhaltet — auch, daß das ganze Universum von uns regiert werden soll, von uns, die wir, mit Gott dem Vater und Christus, das Reich Gottes bilden werden.

Gott ist in erster Linie Schöpfer, aber er ist auch Herrscher. Und er ist Lehrer: Er offenbart Wissen, das der Mensch von sich aus niemals gewinnen kann!

Setzen Sie all die von mir in diesem Kapitel angeführten Schriftstellen in Beziehung, und sie bekommen eine Vorstellung vom unglaublichen Potential des Menschen. Unser Potential ist, daß wir in die Gottfamilie hineingeboren werden und totale Macht erlangen können! Wir sollen Hoheitsgewalt über das ganze Universum bekommen!

Und was werden wir dann tun? Die Schrift deutet an, daß wir Milliarden und Abermilliarden toten Planeten Leben spenden werden, so wie unserer Erde Leben gesendet worden ist. Wir werden unter Gottes Anleitung als Erschaffer wirken. Wir werden herrschen in alle Ewigkeit! Offenbarung 21 und 22 zeigt, daß es dann keinen Schmerz, kein Leiden, kein Übel mehr gibt, weil wir gelernt haben werden, Gottes Weg des Guten zu gehen. Es wird ein Leben hoher schöpferischer Erfüllung werden, ein Leben froher Rückschau auf bereits Geleistetes und großer Vorfreude auf weiteres schöpferisches Tun.

Niemals werden wir ermüden, sondern stets lebendig sein, wach, voll froher Energie, Vitalität, Lebensfreude, Kraft und Stärke!

Erde wird zum Regierungssitz des Universums

Schließlich wird auch Gott der Vater zur Erde kommen. Hier wird er seinen über das Universum herrschenden Thron aufstellen.

1. Korinther 15, 24 spricht zunächst von mehreren Auferstehungen und dann vom „Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, überantwortet wird, wenn er vernichtet haben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt“.

Offenbarung 21, 3: „Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott, wird mit ihnen sein...“

Und Offenbarung 22, 3: „Und es wird nichts mehr unter dem Bann sein. Und der Thron Gottes und des Lammes wird darinnen sein, und seine Knechte werden ihm dienen...“

„Gott“ und „das Lamm“ — das heißt Gott der Vater und Jesus Christus.

So wird am Ende die Versöhnung vollkommen sein: Gott der Vater und Gottes Sohn in uns, und wir mit ihnen vereint zur großen, allerhöchsten Gottfamilie.

Wie herrlich, wie kaum beschreibbar erhaben, ist die Herrlichkeit Gottes und sein wunderbares Vorhaben, das er jetzt in die Tat umsetzt. Preis, Ehre und Ruhm sei Gott und Jesus Christus von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ist dann Gottes 7000jähriger Meisterplan verwirklicht, das Geheimnis der Zeitalter offenbart und die Ära der Neuerschaffung des Universums und die Ewigkeit angebrochen, kommen wir endlich zu

DEM ANFANG. □

Internationaler Blickpunkt

(Fortsetzung von Seite 13)

Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt“ (Joh. 14, 27). Gott würde erklären müssen, wie *wirklicher* Friede in weltweitem Maßstab aussieht.

In der hoffnungsfrohen, optimistischen Welt der EXPO 86 wäre dieser Pavillon sicher einer der populärsten gewesen. Im Gegensatz dazu hätte die Entlarvung des Reiches Satans mit seinem hohlen Betrug ganz und gar nicht ins Bild gepaßt. Aber diese beiden Reiche waren nicht vertreten. Satan zieht es vor, unauffällig zu bleiben,

und für Jesus Christus ist die Zeit noch nicht reif, zu zeigen, wozu er imstande ist.

Dennoch war die EXPO eine große Ausstellung. Der kanadische Premierminister Brian Mulhoney nannte sie eine „fröhliche und bedeutende Feier“, und er hatte recht. Die Ausstellung hinterließ beim Besucher einen positiven, ermutigenden Eindruck. Sie machte einem klar, wie belanglos und künstlich die Ressentiments und Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern wirklich sind. Die EXPO zeigte die Welt so, wie wir sie gerne hätten. Aber solange das Reich Satans sie in seinem unsichtbaren Griff hält,

wird sie so nicht sein.

Gott sei Dank wird das nicht immer so bleiben! Die Bibel berichtet von einer Zeit, wo das Reich Gottes aufhört „nicht von dieser Welt“ zu sein. Es wird mit weitreichendem Einfluß an einem Ort errichtet, zu dem die Völker kommen können, um zu lernen, wie man echten, dauerhaften und sinnvollen Fortschritt erzielt (Jes. 2, 2–4).

Dann, und erst dann, werden wir eine Welt haben, die wirklich in Verbindung miteinander steht, die nicht nur in Bewegung ist, sondern auch ans Ziel kommt.

— John Halford

Die vier apokalyptischen Reiter

Nach dem Skript einer Fernsehsendung von David Hulme

Die sagenhaften Reiter der Apokalypse stellen eines der größten Rätsel der Bibel dar. Vor 1900 Jahren beschrieb der Apostel Johannes ihren unheimlichen Ritt, und seither fragen sich Theologen wie Laien, was sie darstellen.

Viele Interpretationsversuche hat es gegeben, doch erst heute, in unserem Zeitalter, sind die Voraussetzungen vorhanden, die Bedeutung der Reiter voll zu verstehen.

Daher, ehe wir uns dem Buch Offenbarung zuwenden, eine kleine vorbereitende Bestandsaufnahme der Welt von heute.

Sie und ich leben heute in einer Welt, die vor Waffen starrt. Genug atomare Sprengkraft ist aufgehäuft, um jeden Mann, jede Frau und jedes Kind auf Erden mindestens fünfzigmal umzubringen.

Waffenherstellung und -handel sind heute ein lukratives Geschäft. Waffenvertreter verkaufen todbringende Arsenale auch an Länder, die oft nicht einmal genug Geld haben, die eigene Bevölkerung zu ernähren. Man redet von Kriegsverhütung durch das zwischen den Großmächten herrschende „Gleichgewicht des Schreckens“. Doch trotz dieses sogenannten Gleichgewichts hat es immer wieder Kriege gegeben und gibt es sie weiterhin.

Weshalb tun wir uns das an?

Wie wir schon viele Male in dieser Fernsehsendung gesagt haben: Gott

hat unser heutiges Dilemma vorausgesehen und durch Jesus Christus zu uns gesprochen. Vor zweitausend Jahren hat Jesus warnend darauf hingewiesen, daß der Mensch einmal Selbstzerstörungspotential entwickeln werde. Matthäus 24, 21 – 22: „Denn es wird

runngmaschinen. Tödliche Waffen, zweifellos, aber kaum fähig zur Vernichtung „allen“ Lebens. Und das bringt mich wieder zum Buch Offenbarung und den vier apokalyptischen Reitern.

Im Buch Offenbarung bekommt Jo-



alsdann eine große Trübsal sein, wie sie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und auch nicht wieder werden wird. Und wenn diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig [d. h. am Leben bleiben] . . .“

Als Jesus das sagte, bestand das zeitgenössische Waffenarsenal aus römischen Kurzschertern, Speeren, Katapulten, Kriegswagen und Belage-

hannes, der letzte Überlebende der ursprünglichen zwölf Apostel, privilegierten Einblick in die Zeit des Endes dieser Welt. Was er erfährt, dient zur Information jener, die zu der besagten Zeit leben werden. Das sind Sie und ich. Ich sagte „privilegierten“ Einblick, denn erst im jetzigen Jahrhundert ist es möglich, dieses Buch voll zu verstehen.

Nun direkt zu jener berühmten

Stelle, die zeigt, was in unserer Zeit geschehen wird und teilweise bereits geschieht. Sie beginnt in Offenbarung 6, 2: „Und ich sah, und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hatte einen Bogen, und ihm ward gegeben eine Krone, und er zog aus sieghaft und daß er siegte . . . Und es ging heraus ein anderes Pferd, das war feuerrot. Und dem, der darauf saß, ward gegeben, den Frieden zu nehmen von der Erde und daß sie sich untereinander erwürgten, und ihm ward ein großes Schwert gegeben . . . Und ich sah, und siehe, ein schwarzes Pferd. Und der darauf saß, hatte eine Waage in seiner Hand . . . Und ihnen ward Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten mit dem Schwert und Hunger und Tod und durch die wilden Tiere auf Erden.“

Das scheint alles sehr merkwürdig und schwer zu deuten, nicht wahr? Aber denken wir daran: Es handelt sich um ein Buch der Offenbarung, nicht der Verhüllung. Und ferner: Die Bibel legt ihre Symbole selbst aus. Jesus Christus war es, der Johannes diese Prophezeiung gab. Es sollte also nicht überraschen, daß Jesus Christus auch den Schlüssel zum Verständnis der vier Reiter liefert. Wir finden ihn in Matthäus 24, 3: „Und als er auf dem Ölberg saß, traten zu ihm seine Jünger besonders und sprachen: Sage uns, wann wird das geschehen? und welches wird das Zeichen sein deines Kommens und des Endes der Welt?“ Jesu Antwort auf diese Frage bildet den Schlüssel zum Verständnis der Bedeutung der vier apokalyptischen Reiter. Offenbarung 6 und Matthäus 24 sprechen von ein und derselben Zeit, der Endzeit, dem Ende des Menschheits-Zeitalters vor der Wiederkehr Jesu Christi und der Errichtung des Gottesreichs auf Erden. Setzt man beide Stellen in Bezug, beginnt man zu sehen, was die Symbole heißen.

Jesu Antwort beginnt in Vers 4: „Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Sehet zu, daß euch niemand verführe.“

Im nächsten Vers warnt er vor religiöser Verführung, warnt vor Irrlehrern, die in Christi Namen auftreten: „Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der

Christus, und werden viele verführen.“

Die Reiter aus Offenbarung 6 sind keine Boten guter Dinge. Im ersten Reiter könnte man auf den ersten Blick ein Sinnbild für Christus sehen, aber er ist ein Betrüger. Er stellt falsche Religion dar, gekleidet in Weiß, aber voll Irrlehre und Trug, geistliche Verwirrung verbreitend.

Das weiße Pferd aus Offenbarung 6 repräsentiert nicht Christus, sondern falsche Religion, das erste der von Christus angekündigten Zeichen, die zu seinem zweiten Kommen hinführen.

Schon oft haben sich Menschen den Namen Christi für ihre Taten angemaßt, haben im christlichen Gewand Unchristliches begangen. Christus warnt, daß in der kommenden apokalyptischen Katastrophe wiederum falsche Religion eine Rolle spielen wird.

Weiter lesen wir in Matthäus 24, der Parallelstelle zu Offenbarung 6: „Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; sehet zu und erschreckt nicht. Denn das muß so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende“ (Vers 6).

Sehen Sie, wie dies zum nächsten Reiter aus Offenbarung 6 paßt: „Und es ging heraus ein anderes Pferd, das war feuerrot. Und dem, der darauf saß, ward gegeben, den Frieden zu nehmen von der Erde und daß sie sich untereinander erwürgten, und ihm ward ein großes Schwert gegeben.“

Krieg — es war und ist ein Leitmotiv unseres Jahrhunderts. Zwei Weltkriege, und seit dem Ende des letzten Weltkrieges schon mindestens 140 weitere Kriege.

Das nächste Zeichen aus Matthäus 24: „ . . . und werden sein teure Zeit [Menge-Übers.: Hungersnöte] und Erdbeben hin und her“ (Vers 7).

Setzen Sie das in Bezug zu Offenbarung 6, 5–6: „Und da es das dritte Siegel auftrat, hörte ich die dritte Gestalt sagen: Komm! Und ich sah, und siehe, ein schwarzes Pferd. Und der darauf saß, hatte eine Waage in seiner Hand. Und ich hörte eine Stimme unter den vier Gestalten sagen: Ein Pfund Weizen um ein Silberstück [damals ein Tageslohn] und drei Pfund Gerste um ein Silberstück; aber Öl und Wein taste nicht an!“

Somit versinnbildlicht das schwarze Pferd Hungersnot. Als Folge von Naturkatastrophen sterben Millionen Menschen heute schon, trotz aller Hilfsmaßnahmen, an Hunger und Seuchen. Und das wird noch viel schlimmer werden.

Die drei ersten Pferde — falsche Religion, Krieg, Hunger — vereinen sich schließlich im vierten, im schrecklichsten Pferd: Es symbolisiert Pestilenz, den Tod selbst. Offenbarung 6, 8: „Und ich sah, und siehe, ein fahles Pferd. Und der darauf saß, des Name hieß Tod, und die Hölle [genau: das Grab] folgte ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten mit dem Schwert und Hunger und Tod und durch die wilden Tiere auf Erden.“

Ein volles Viertel der Erdoberfläche und der Erdbevölkerung wird in Mitleidenschaft gezogen werden.

Stellen wir dieses Offenbarungskapitel neben Matthäus 24 und lassen die Bibel ihre Symbole selbst auslegen, sehen wir, daß die Reiter die Zeichen darstellen, die Christus „Anfang der Wehen“ nennt; Zeichen, die seinem zweiten Kommen vorangehen und es ankündigen.

Man muß jedoch auch wissen, wie man ihm entrinnen kann. Denn nach Jesu Worten kann man sich qualifizieren, dem Kommenden zu entfliehen. „So seid nun wach allezeit“, sagt er in Lukas 21, 36, „und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, was geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn“ (Jubiläumsbibel).

Dies ist eine Warnung, wachsam zu bleiben, das Weltgeschehen zu beobachten und anzufangen, richtige Entscheidungen zu treffen. Die Broschüre *Das Buch der Offenbarung — jetzt klar verständlich!* kann dazu eine Starthilfe für Sie sein. Unser Zeitalter, in dem der Mensch herrschte, ist nahezu abgelaufen, und Sie müssen sich schützen vor den schrecklichen Zeiten, die kommen. Christus verheißt solchen Schutz denen, die auf ihn hören. Die Broschüre *Das Buch der Offenbarung — jetzt klar verständlich!* wird Ihnen helfen, den Sinn dieser Prophezeiungen zu erfassen, die zunächst so schwer verständlich scheinen. □

FOTOS: Seite 3: L. Greg Smith — PT; Seite 5: Gene Hogberg — PT; Seite 7: Culver Pictures; Seite 12-13: John Borax — PT; Seite 14-15: Monte Wolverton — PT; Seite 19: Warren Watson — PT; Seite 23: Norman Merritt; Seite 27, Tabelle links oben: L. Greg Smith; unten rechts: Campbell — Sygma; Seite 28, oben links: L. Greg Smith — PT; Quelle: American Cancer Society; oben rechts: Milner — Sygma; unten rechts: Ken Tunell — PT; Rückseite von oben nach unten: Culver Pictures; John Borax — PT; Monte Wolverton.

AUTORITÄT DER BIBEL

Die Bibel spricht mit Vollmacht

Von Roderick C. Meredith

Die meisten Christen sind sich nicht sicher, ob die Bibel inspiriert ist. Können Sie absolut sicher sein, daß die Bibel mit göttlicher Vollmacht spricht?

Als Jesus seine Rede beendet hatte, war das Volk über seine Lehre erstaunt: „... er lehrte mit *Vollmacht* und nicht wie ihre Schriftgelehrten“ (Matth. 7, 28–29).

Jesus beanspruchte nicht nur für sich, daß er uns etwas *über* den rechten Weg sagen könne, sondern er sagte: „Ich *bin* der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich“ (Joh. 14, 6)

Welch nicht zu überbietende Selbstgefälligkeit, wenn ein Mensch so etwas sagt — *es sei denn, es ist wahr!* Wie verhält es sich nun mit dem Buch, in dem alle diese schockierenden Behauptungen enthalten sind?

Jesus nannte die Bibel „die Schrift“ und sagte: „Ihr suchet in der Schrift... sie ist es, die von mir zeuget“ (Joh. 5, 39). Und wieder sagte Jesus: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht“ (Matth. 4, 4). Später erklärte der Apostel Paulus: „... alle Schrift [ist] von Gott eingegeben“ (2. Tim. 3, 16). Und Petrus lehrte die Christen, auf das „prophetische Wort“ zu achten (2. Petr. 1, 19).

Nur die Bibel offenbart Gott und seinen Plan

Buchstäblich Tausende verschiedener „religiöser Bücher“ geben vor, uns über geistliche Wahrheiten, geistliche Kräfte und die richtige Lebensweise zu informieren. Jedes Jahr erscheinen immer wieder neue.

Aber es gibt und gab immer nur ein Buch, das mit der Vollmacht Gottes spricht — das die Einzelheiten der Schöpfung, des Planes und der Absichten Gottes für die ganze Menschheit offenbart und beschreibt.

Die Bibel beschreibt im einzelnen die Erschaffung des Menschen und die Absicht, die der Erschaffung des

Menschen zugrunde lag. Paulus schrieb: „... Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen seit der Schöpfung der Welt und wahrgenommen an seinen Werken, so daß sie keine Entschuldigung haben“ (Rom. 1, 20). Die riesige, geordnete Schöpfung mit ihren Gesetzen der Schwerkraft, der Trägheit und Aerodynamik kann nur von einem großen Schöpfer, Gestalter und Gesetzgeber gemacht sein.

Außerdem offenbart nur die Bibel, mit welcher Absicht und zu welchem Zweck der Mensch erschaffen wurde. „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen...“ (1. Mose 1, 26). Der Mensch wurde in begrenzter Weise wie Gott gemacht, und er ist das einzige Geschöpf, dem gottähnliche Möglichkeiten mitgegeben wurden: unter anderem ein Verstand, mit dem er denken kann, schöpferische Phantasie und die Fähigkeit, das Richtige vom Falschen zu unterscheiden.

Der Mensch soll diese gottähnlichen Fähigkeiten entwickeln, in der Gnade und Erkenntnis wachsen (2. Petr. 3, 18), die menschliche Natur mit Gottes Hilfe überwinden und sich schließlich dazu qualifizieren, mit Gott und Christus über die gesamte Schöpfung zu regieren (Offb. 2, 26; Hebr. 2, 6–10).

Paulus sagt, daß die eitlen Menschen, die die einfachen, klar zutage tretenden Wahrheiten verwerfen, Narren sind (Röm. 1, 22). Und doch ist das einzige Buch, das die Schöpfung genau beschreibt, die Bibel. *Kein anderes Buch kann auch nur annähernd* die Antworten darauf offenbaren, wie wir hierher gekommen sind, weshalb wir geboren wurden und wohin wir gehen.

Detaillierte, genaue Prophezeiungen

Nur ein großer Gott konnte durch sein inspiriertes Wort die Ereignisse, die in diesen biblischen Prophezeiungen beschrieben sind, vorhersagen und sie dann zur Ausfüh-

rung bringen! Eine eindrucksvolle Serie von Prophezeiungen gibt es, die, Hunderte von Jahren vor der Zeit geschrieben, das Kommen Christi und den Sinn seines Erdenlebens als Mensch betrifft.

In 1. Mose 3, 15 finden wir den ersten Hinweis auf den versprochenen „Nachkommen“ des Weibes, der Satan überwinden sollte. Schon im 4. Kapitel, Vers 1–7, gibt Gott zu erkennen, daß er ein Blutopfer verlangte — die Schlachtung eines Tieres —, was auf das Opfer Christi als „Lamm Gottes“ hinweist. Denn „... des Leibes Leben ist im Blut, und ich habe es euch für den Altar gegeben, daß ihr damit entsühnt werdet“ (3. Mose 17, 11).

Dann, nahezu 2000 Jahre vor der Geburt Jesu, zeigte Abraham, daß er willens war, seinen einzigen ehelichen Sohn zum Brandopfer zu opfern (1. Mose 22, 1–12). Dieses dramatische Ereignis nahm das vorweg, was dem verheißenen Sohn Gottes widerfahren sollte. Genauso wie Abraham, der „Vater der Gläubigen“, seinen „verheißenen Sohn“ Isaak gab, würde Gott der Vater seinen Sohn für uns alle geben.

Der Prophet Jesaja offenbarte, daß Jesus „keine Gestalt und Hoheit“ haben würde, „keine Gestalt, die uns gefallen hätte“ (Jes. 53, 2). Siebenhundert Jahre später weist Matthäus darauf hin, daß Judas Jesus küssen mußte, damit die Ältesten der Juden, die gekommen waren, um ihn gefangenzunehmen, wußten, welcher es sei (Matth. 26, 48).

Jesaja beschrieb auch, wie Jesus seinen Anklägern nicht antworten würde (Jes. 53, 7), wie man ihn nicht über Nacht dabehalten, sondern ihm vielmehr einen schnellen, illegalen Prozeß machen würde (Vers 8), wie er in das Grab eines reichen Mannes gelegt würde (Vers 9, Jubiläumsbibel) und sogar wie er, schon im Sterben, für die Übeltäter bitten würde (Vers 12). Achten Sie auf die verblüffende Erfüllung dieser Vorhersagen in Lukas 23, 34: „Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Die lebendige Beschreibung der Leiden Jesu bei Jesaja 52 und 53 zeigt wieder einmal, daß der höchste Gott des Himmels und der Erde durch die Bibel spricht!

„Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt häßlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder“ (Jes. 52, 14). Das Johannesevangelium beschreibt die schreckliche Geißelung, die Jesus am Morgen des Passahfestes widerfuhr. „Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurkleid an, traten zu ihm und sprachen: Sei begrüßt, lieber Judenkönig! und gaben ihm Backenstreich“ (Joh. 19, 1–3).

Mehr als 200 Jahre nach Jesaja sagte Sacharja voraus, wie Jesus für 30 Silberlinge verraten und daß dieses Blutgeld ins Haus des Herrn geworfen werden würde, um schließlich davon den Töpfersacker zu kaufen (Sach. 11, 12–13). Fünfhundert Jahre später taten Judas und die jüdischen Hohenpriester genau dies mit dem Geld, das für den Verrat an Jesus vereinbart worden war (Matth. 27, 3–8).

Dutzende von Menschen haben zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten detaillierte Angaben

über die kommende Geburt, das Leben und den Tod des verheißenen Messias vorausgesagt. Eine ganze Nation stellte jedes Jahr die Art und Weise seines Todes dar, und sie tat es genau zu dem Zeitpunkt, an dem dieser Tod stattfinden würde — und dies 1500 Jahre, bevor das Ereignis eintrat.

Was könnte all dies erklärlich machen, wenn nicht die direkte Inspiration durch Gott?

Biblische Versprechungen

Durch die ganze Bibel hindurch gibt es Versprechungen, die für den großen Gott, der dieses Buch inspirierte, *bindend* sind — wenn auch wir unseren Teil erfüllen.

Jakobus 5, 14–15 sagt: „Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, daß sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er hat Sünden getan, wird ihm vergeben werden.“

Diese wichtige Wahrheit von Gottes Versprechen zu heilen könnte für Sie neu sein. Bestellen Sie die kostenlose Broschüre *Die Wahrheit über Heilungen*.

Gott verspricht auch denjenigen zu segnen, der treu die Zehnten zahlt: „Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf daß in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auf-tun werde und Segen herabschütten die Fülle“ (Mal. 3, 10).

Gott fordert uns dazu heraus, ihn in dieser Sache zu „prüfen“ — unseren Teil treu und mit der richtigen Einstellung zu erfüllen —, um dann seinen versprochenen Segen an uns zu erfahren.

Die meisten Menschen sind sich auch nicht darüber im klaren, daß unser Schöpfer uns Gutes versprochen hat, wenn wir seinen Anweisungen zur richtigen Erziehung unserer Kinder folgen. Achten Sie darauf: „Gewöhne einen Knaben an seinen Weg, so läßt er auch nicht davon, wenn er alt wird“ (Spr. 22, 6).

Gottes Gesetze und Wege

Die Anwendung der Hygiene-Gesetze Gottes setzte schließlich der Pest im Mittelalter ein Ende. Man schätzt, daß der Schwarze Tod allein im 14. Jahrhundert jeden vierten Menschen dahinraffte!

Was brachte schließlich diese gefürchtete Plage zum Abklingen?

Die Gegenmaßnahmen stammen aus 3. Mose 13, 46: „Und solange die Stelle an ihm ist, soll er unrein sein, allein wohnen, und seine Wohnung soll außerhalb des Lagers sein.“ Scharfsichtige Historiker führen es auf die Bibel zurück, daß eine neue Ära der wirksamen Bekämpfung von Seuchen anbrach.

„Die Gesetze über den Aussatz in 3. Mose 13 können als das erste Modell einer Hygiene-Gesetzgebung betrachtet werden... Sobald die europäischen Nationen sahen, daß die Anwendung der biblischen Quarantäne den Aussatz [die Lepra] unter Kontrolle brachte, wendeten sie das gleiche Prinzip gegen den Schwarzen Tod an. Die Ergebnisse waren gleichermaßen spektakulär, und Millionen von Leben wurden gerettet“ (*None of these Diseases*, von Dr. med. S. I. McMillen). (Fortsetzung auf Seite 29)

Der Streit geht weiter: Evolution oder Schöpfung?

Von Paul Kroll

Für die Entstehung des Lebens kann es nur eine gültige Erklärung geben.

Am 24. November 1859 veröffentlichte Charles Darwin sein Werk *Die Entstehung der Arten*. Das Buch dieses scheuen, zurückhaltenden Briten schaffte es, die Welt auf den Kopf zu stellen.

Schöpfung: das wurde zum altmodischen, überholten Wort. An seine Stelle trat der neue Begriff *Evolution*. Ein Gedanke, der an sich nicht neu war. Doch die Aus-

einandersetzung um Darwins Buch brachte der Evolutionsbewegung erst den richtigen Aufwind.

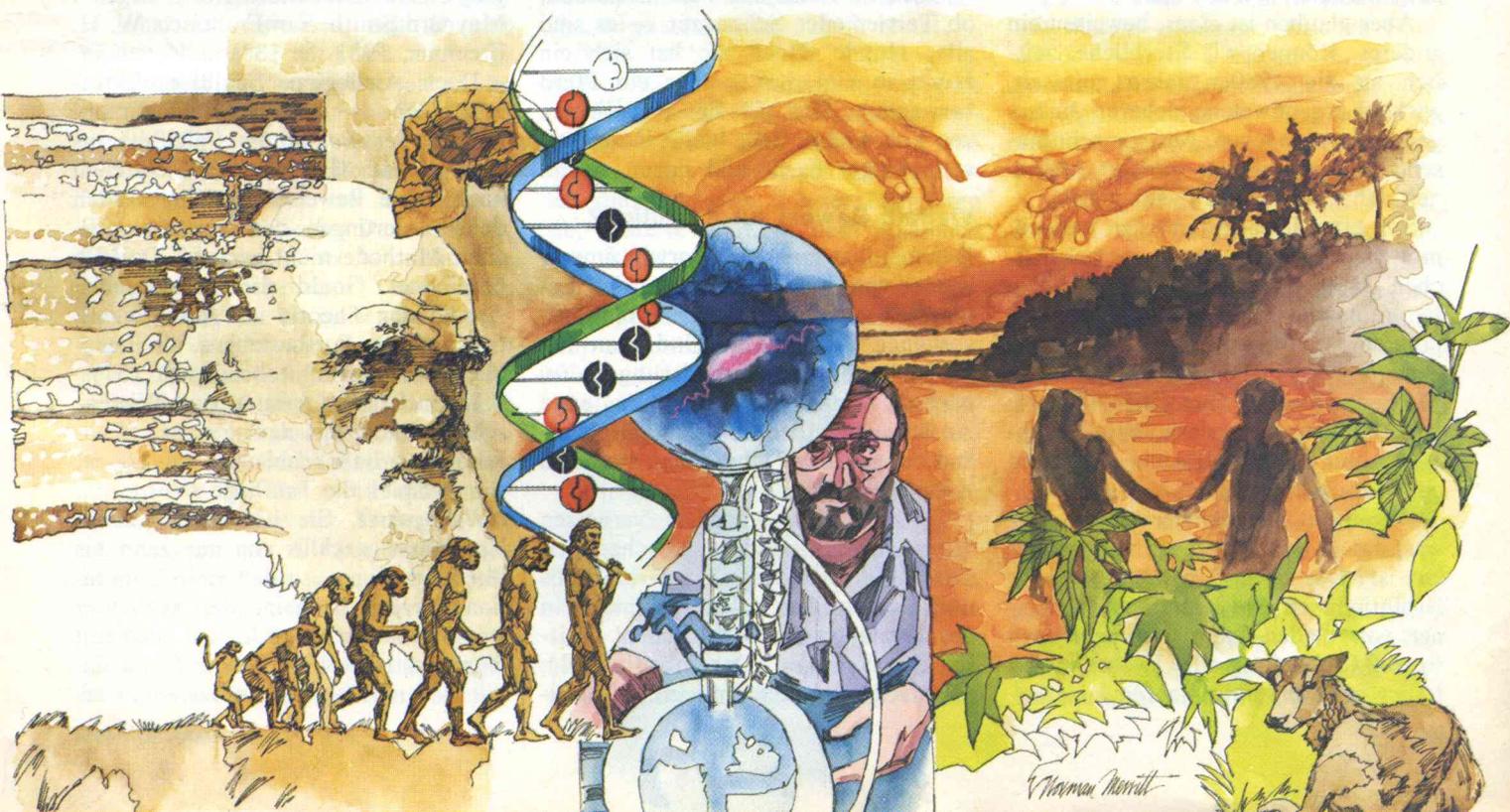
Das Darwin-Syndrom

Ruth Moore, amerikanische Autorin, hat vor Jahren die explosive Kraft der Darwinschen Theorie auf eine bündige Formel gebracht: „Als er seine Laufbahn begann, konnte die Lehre von einer Urschöpfung nur von Ketzern bezweifelt werden. Als er sie beendete, konnte die Evolution nur gelehnet

werden durch Preisgabe der Vernunft“ (*Evolution*, New York: Time Inc., 1964, S. 10).

An dieser revolutionären Idee — daß alle Lebewesen aus ungelenkter evolutionärer Entwicklung hervorgegangen seien — entzündete sich ein Krieg zwischen Kreationisten und Naturwissenschaftlern. Ein Krieg, der heute immer noch andauert, besonders in den Vereinigten Staaten.

Wie ist das Leben — und namentlich das menschliche Leben — entstanden? Hat eine höchste Instanz das



Universum und alles Leben geschaffen? Oder haben sich die Lebewesen ohne Mitwirkung einer Gottheit nach „Naturgesetzen“ entwickelt?

Ist Gott tot?

Hat sich das Leben quasi aus eigener Kraft entwickelt, dann ist die Idee eines Schöpfergottes nur noch theologischer Ballast, ein sinnloser Gedanke, der in einem Meer von Lebewesen heruntreibt, das sehr gut ohne ihn auskommen kann.

Zentrales Ziel der Evolutionslehre ist es, Gott aus dem Land der Lebendigen zu verdrängen. Peter Bowler, Dozent für Wissenschaftsgeschichte und -theorie an der Queens University, Belfast: „Die ganze Tendenz des modernen Evolutionismus geht darauf, die Notwendigkeit eines übernatürlichen Wollens bei der Erklärung der gegenwärtigen Struktur des Lebendigen abzuschaffen“ und „keinen Platz mehr zu lassen für einen übernatürlichen Eingriff in die Welt“ (*Evolution: The History of an Idea*, Berkeley: University of California Press, 1984, S. 5 u. 6).

Für den Evolutionisten ist die Theorie der Bezugspunkt für seine ganze Weltsicht, seine einzige und endgültige Erklärung für das Vorhandensein des Lebens. Die Evolutionstheorie ist eine Art Katechismus. Sie muß von dem, der ihr anhängen will, rezitiert, akzeptiert und geglaubt werden, wenn er als vollgültiges Mitglied in den Kreis der Wissenschaftlergemeinschaft aufgenommen werden soll.

Aber glauben ist eines, beweisen ein anderes. Können wir Sterbliche, zeitlich an die 1980er Jahre gefesselt, wirklich irgendwelche sicheren Aussagen darüber machen, was vor zehntausend Jahren, was vor hundert Millionen Jahren geschehen sein mag?

Soll eine Theorie bewiesen werden, muß sie die Hürde der wissenschaftlichen Methode nehmen. Sprich: Die Evolutionstheorie samt ihrer Grundhypothese muß *experimentell nachgeprüft* werden. Die wissenschaftliche Methode fordert von einer Theorie bzw. Hypothese wiederholbare Ergebnisse. Nur so läßt sie sich als richtig oder falsch beweisen.

Wie testet oder wiederholt man etwas, das in der Vergangenheit geschehen ist? Das ist das Grundproblem für Evolutionisten und Kreationisten. Keiner von beiden kann den jeweiligen Prozeß (Schöpfung oder Evolution) im Labor noch einmal ablaufen lassen.

Hier liegt, wie man so schön sagt, der springende Punkt. Evolutionäre Vorgänge wie auch Schöpfungsvorgänge, sollten sie stattgefunden haben, müssen einmalig und unwiederholbar gewesen sein, vergangen und unwiederbringlich. Selbst wenn Wissenschaftler eine Spezies in eine andere verwandeln könnten (sie können es nicht), bildete das noch keinen Beweis, daß ähnliche Vorgänge früher einmal *von Natur aus* abgerollt sind.

Dies und nichts anderes ist der Kern der Sache. Wir können nicht dabei sein, nicht beobachten, wie sich *jetzt* ein evolutionärer Schritt vollzieht, und können auch nicht Zeuge eines Schöpfungsaktes werden. Keine Fernscheidung dokumentiert uns die Erschaffung Adams aus einem Tonklumpen durch ein höheres Wesen.

Nun behaupten allerdings die meisten Wissenschaftler, die Evolution ließe sich wissenschaftlich nachweisen. Sie behaupten, sie sei ja noch in vollem Gange. Betrachten wir also diesen Aspekt der Evolutionstheorie.

Beobachtbare Tatsache ist, daß innerhalb einer gegebenen Art eine große Streu- oder Variationsbreite besteht. Nehmen wir den Hund. Wissenschaftliche Züchtung über viele Generationen hat den winzigen Chihuahua hervorgebracht, den schlanken Windhund, die riesige Dogge und den bulligen Boxer, um nur einige von vielen zu nennen.

Doch ob Samojede oder Elchhund, ob Terrier oder Schnauzer — es sind alles Hunde. Noch nie hat sich ein Hund in eine Katze oder ein Pferd verwandelt. Das gilt für alle Klassen von Lebewesen. Rose bleibt Rose, egal von welcher Farbe und Form.

Vielfalt: Beweis für Evolution?

Dennoch hat man, seit Darwin, immer wieder von der Vielfalt unter den Lebewesen auf *ungesehene* Evolutionsvorgänge geschlossen. Und man hat beobachtete Kleinveränderungen *innerhalb* einzelner Arten für erste Ansätze nichtbeobachteter Großveränderungen bzw. Übergänge *zwischen* Arten gehalten.

Selbst Wissenschaftler vergessen öfters den Unterschied zwischen beidem. Mikrobiologin Lynn Margulis und Geophysiker Allen Hammond in der populärwissenschaftlichen Zeitschrift *Science* (Dezember 1981): „Evolution ist nicht nur ein theoretisches

Konzept; sie ist auch beobachtet worden, im Laboratorium wie in der Natur“ („Farewell to Newton, Einstein, Darwin ...“, S. 56). Als Beispiel für solcherart Evolution führen die Autoren dann „die phantastische Vielzahl der Hunderassen“ an.

Ein ähnlicher logischer Lapsus findet sich in Ruth Moores Buch *Evolution*. In der Einleitung heißt es: „Am dramatischsten vollzieht sich Evolution, wenn der Mensch seinen Nutzpflanzen und -tieren gezielt Eigenschaften anzüchtet“ (S. 75).

Das, freilich, ist keine Evolution, sondern Züchtung. Dabei werden lediglich *bereits vorhandene* Eigenschaften innerhalb einer Art selektiv verstärkt. Die ca. 2000 Rosen-Varianten sind immer noch Rosen.

Evolution setzt voraus, daß ganz neue, von vorhandenen Arten *genetisch unabhängige* Lebensformen entstehen. Bei der Züchtung einer neuen Varietät werden nur Erbanlagen, die in der Art bereits angelegt sind, zur Entfaltung gebracht.

Theorie statt Beweis

Auf welche Beweise stützen sich nun die Evolutionisten? Stephen Jay Gould von der Harvard-Universität, überzeugter Evolutionist, hebt hervor, daß „Theorien der Artentrennung sich auf Analogien, Extrapolationen, Schlußfolgerungen gründen“ („Is A New and General Theory of Evolution Emerging?“, in *Evolution Now*, hsg. v. Maynard Smith, San Francisco: W. H. Freeman, 1982, S. 133).

Doch Analogien, Schlüsse, Extrapolationen — das heißt Hochrechnungen des *Bekanntes* (Vielfalt) ins *Unbekannte* (Evolution) — stellen noch keine Beweise dar. Sie werden den Forderungen der wissenschaftlichen Methode nicht gerecht. Deshalb bezeichnet Gould diesen kritischen Aspekt der Theorie als „effektiv tot, trotz seines Fortbestehens als Lehrbuch-Orthodoxie“ (ebenda, S. 131).

In Sackgassen geraten sind Wissenschaftler auch bei dem Versuch, Evolution im Labor ablaufen zu lassen. Ein Beispiel: die Taufliege *Drosophila melanogaster*. Sie hat einen kurzen Vermehrungszyklus von nur zehn bis fünfzehn Tagen, so daß viele Generationen rasch nacheinander gezüchtet werden können. Man hat sie auch mit Röntgenstrahlen bombardiert und damit das normale Mutationstempo er-

heblich beschleunigt und den Umfang der Mutation erweitert.

Ergebnis? Bizarre neue Taufliegen-Varietäten, sonst nichts.

Gehen wir aus dem Laboratorium in die Natur. Sowohl Evolutionisten als auch Kreationisten berufen sich auf das „Zeugnis in den Gesteinen“, auf die Fossilien. Läßt sich nun aus ihnen tatsächlich etwas über Schöpfung oder Entwicklung ablesen?

Stein und Bein

Was sagt uns das erdgeschichtliche Fossilienbild, wie es die Paläontologen konstruieren? Da taucht eine Spezies plötzlich auf, hält sich eine geologische Formation lang und verschwindet an deren Ende plötzlich wieder. Wenn sich daraus irgend etwas schließen läßt, dann nur, daß Arten über Jahr-millionsen ohne signifikante Veränderung (Evolution) gleichbleiben.

In jüngerer Zeit haben einige Evolutionisten aufgehört, mit dem Kopf gegen Felsen zu rennen. Sie haben ihre Theorie dem, was offenbar zu beobachten ist, angepaßt. Manche vertreten den Gedanken des sogenannten „interpunktierten Gleichgewichts“. Dabei soll sich die Evolution in jähen Sprüngen vollzogen haben, und nur bei sehr kleinen Populationen. Die neu entstandene Spezies bleibt dann Jahr-millionsen unverändert, bis sie in einer weiteren „Interpunktion“ ebenso jäh wieder ausstirbt.

Eine interessante Theorie. Hat sich eine solche Evolution vollzogen? Wissenschaftlich beweisen läßt es sich nicht. Niemand hat eine derartige „Interpunktion“ geschehen sehen, und man kann sie auch nicht im Labor wiederholen.

Außerdem — das Fossilienbild ist lückenhaft, zu Darwins Zeiten und auch heute noch. Schon Darwin fragte 1859: „Warum ... steckt nicht jede geologische Formation und jede Schicht voll ... überleitender Binde-glieder?“ Sollten sie dort zu finden sein? Darwin meinte zu Recht: Ja. Aber sie waren nicht zu finden. „Die Geologie zeigt uns eine solche fein abgestufte organische Kette zweifellos nicht; dies ist der wohl offensicht-lichste und schwerste Einwand, der sich gegen die Theorie vorbringen läßt“ (*Entstehung der Arten*, zitiert nach der englischen Ausgabe).

Doch Darwin verlor den Glauben nicht. Er hoffte, daß andere die weißen Stellen des Fossilienbildes später

ausfüllen würden. War das so? Nein. Stephen Jay Gould: „Das Nichtvorhandensein fossiler Indizien für Übergangsphasen zwischen größeren organisch-strukturellen Veränderungen, ja unser Unvermögen, in vielen Fällen, und sei es nur gedanklich, funktionelle Zwischenglieder zu konstruieren, stellt für gradualistische [gleitende, stufenlose] Evolutionsmodelle ein hartnäckiges und ärgerliches Problem dar“ (*Evolution Now*, S. 140, Hervorhebung von uns).

Wissenschaftlicher Kreationismus?

Verlassen wir einmal die Evolutionstheorie, und wenden wir uns der von den „wissenschaftlichen Kreationisten“ vertretenen Schöpfungstheorie zu. Im allgemeinen behaupten die modernen Kreationisten, daß die Erde, alles Leben sowie das übrige bekannte Universum schätzungsweise 6000 bis 10 000 Jahre alt ist.

Um diese Behauptung zu erhärten, müssen sie verschiedenen Methoden der Altersbestimmung unwissenschaftlich widersprechen.

So ist insbesondere das Alter der Erde wissenschaftlich meßbar: und zwar mittels der Zeit, in der natürlich vorkommende radioaktive Isotope zu stabilen Isotopen zerfallen. So zerfällt, um ein Beispiel zu nennen, Kalium-40 mit einer Halbwertszeit von 1,3 Milliarden Jahren zu Argon-40. Der Haken für die Kreationisten ist, daß die Zerfallsgeschwindigkeit konstant ist und von äußeren Faktoren unbeeinflusst bleibt.

Damit ihre Theorie funktioniert, müssen moderne Kreationisten eine unwissenschaftliche Behauptung aufstellen: nämlich daß radioaktive Elemente früher weitaus schneller zerfallen sind als heute. Ferner behaupten sie, Materie sei „mit dem Aussehen von Alter“ geschaffen worden. Dies ist, wissenschaftlich gesehen, aus der Luft gegriffen. Ein so geschaffenes Universum läßt sich heute nicht beobachten. Und es gibt keinerlei experimentellen Nachweis, daß die Zerfallsgeschwindigkeit einmal anders gewesen ist als heute.

Wir stehen vor einer Patt-Situation. Sowohl der wissenschaftliche Kreationismus als auch die Evolutionslehre sind wissenschaftlich letztlich nicht nachprüfbar. Beschränken wir uns rein aufs Wissenschaftliche, müssen wir hinsichtlich der Entstehung von Materie und Leben zu Agnostikern werden,

d. h. zu der Meinung kommen: Es sind darüber keine Aussagen möglich.

Jeder Mensch, auch wenn er es nicht zugeben will, sieht sich letzten Endes auf den gemeinsamen Nenner des *Glaubens* reduziert. Auf Glauben fußt die Evolutionslehre, auf Glauben fußt der Kreationismus. Gegen Glauben ist auch gar nichts einzuwenden. Im Gegenteil, er ist für eine Klärung des „Ursprünge-Problems“ sogar Voraussetzung. Die große Frage ist nur, welche Glaubensquelle man zugrunde legt.

Und da kommt nur eine einzige Quelle in Frage. Sie muß uns von einer Instanz gegeben werden, die schon immer existiert hat. Einer Instanz, die bei der Schöpfung dabei war. Es gibt nur eine einzige mögliche Instanz dieser Art: Gott.

Aus diesem Grund schrieb der Apostel Paulus vor fast zweitausend Jahren: „Durch den Glauben [und nicht durch wissenschaftliche Methodik] erkennen wir, daß die Welt durch Gottes Wort gemacht ist, so daß alles, was man sieht, aus nichts geworden ist“ (Hebr. 11, 3).

Ein Buch übernatürlicher Taten

Auf welche Weise könnte nun ein Gott-Wesen uns Sterblichen seine Existenz — und seine Schöpfertaten — beweisen? Beispielsweise durch eine Art Autobiographie seines Handelns. Ein solches Buch gibt es, und es enthält viele Angaben dessen, der sich „Herr“ und „Gott“ nennt.

Es hat eine besondere Bewandnis mit diesem autobiographischen Buch, das den Anspruch erhebt, Gottes Wort zu sein. Die Bibel enthält Erkenntnis höherer Ordnung — Erkenntnis, die den Rahmen wissenschaftlicher Nachprüfbarkeit sprengt.

Von 1. Mose 1, 1 („Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“) bis Offenbarung 21, 5 („Siehe, ich mache alles neu!“) stehen vergangene und kommende Ereignisse verzeichnet, die alle sogenannten Naturgesetze, denen die normale Existenz der physischen Erde und aller Lebewesen unterworfen ist, ablösen und außer Kraft setzen.

So lautet zum Beispiel eine der Kernbotschaften des Neuen Testaments, daß der Mensch einmal von Fleisch zu Geist verwandelt wird (1. Kor. 15, 52 – 53). Dies verstößt total gegen alle natürlichen physikalischen Gesetze und Vorgänge, die wir kennen. Und es entzieht sich der Nachprüfbarkeit durch menschliches

Test-Instrumentarium. Wissen dieser Art muß offenbart und muß vom Glauben her verstanden werden, sonst bleibt es unzugänglich.

Insofern steht die Bibel weit über allen „ordinären“ wissenschaftlichen Lehrbüchern. Mit der wissenschaftlich zugänglichen „niedereren“ Materie befaßt sie sich nicht. Sie befaßt sich nicht mit natürlichen, sondern mit übernatürlichen Gesetzmäßigkeiten.

„Kein Gott außer mir ...“

Nun erhebt in der Bibel jemand ganz unumwunden den Anspruch, allem überlegen, die höchste Instanz des Kosmos zu sein.

„Es ist sonst kein Gott außer mir, ein gerechter Gott und Heiland, und es ist keiner außer mir ... denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr. Ich habe bei mir selbst geschworen ...“ (Jes. 45, 21 – 23).

Wer diesen Anspruch bestreitet, dem schleudert er entgegen: „Die Toren sprechen in ihrem Herzen: **Es ist kein Gott**“ (Ps. 53, 2).

Auch den Anspruch, die Zukunft vorauszusagen, erhebt dieser Gott: „Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. Ich habe von Anfang verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist“ (Jes. 46, 9 bis 10).

Er stellt sich dar als höchste Kraft des Universums: „Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage ... Alle Völker sind vor ihm wie nichts und gelten ihm als nichtig und eitel“ (Jes. 40, 15 – 17).

Dieser Gott spricht: „Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott“ (Jes. 44, 6).

Was sagt dieser Gott über die Entstehung der Materie und des Lebens? Er sagt, daß er sie durch übernatürlichen Akt geschaffen hat:

Hiob 38, 4: „Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir's, wenn du so klug bist!“

Jesaja 42, 5: „So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs ...“

„Im Anfang ...“

Wer oder was ist dieser Gott? „Gott“ ist der Name eines Reichs, einer Familie, die im Augenblick aus zwei Geistwesen besteht.

Das Johannesevangelium beginnt fol-

gendermaßen: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“

Damals, ehe noch das Universum existierte, in jener zeit-losen fernen Ewigkeit, existierten die beiden Glieder des Gottesreichs. Eines davon war das Wort, Logos, der Sprecher, diejenige Gottperson, die zu Jesus Christus wurde. Alles, was es gibt, hat er geschaffen: von der fernsten Galaxie bis zur Taufliche.

Nun zu 1. Mose 1, 1: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Dieser „Anfang“ ist die Übergangszeit zwischen Nichtexistenz alles Materiellen und der Entstehung des Universums und der Erde.

Vers 2 sagt dann: „Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe ...“ „Wüst und leer“ geht zurück auf die hebräischen Begriffe *tohu* und *bohu*, die als „Tohuwabohu“ sprichwörtlich geworden sind. „War“ kommt von hebr. *jaha*, „sein“, aber es kann auch „werden“ bedeuten.

Liest man die beiden Verse hintereinander, scheint etwas zu fehlen. Erst erschafft Gott die Erde, gleich danach taucht sie als tote Wüste auf. Gott aber ist kein Urheber von Chaos und Unfruchtbarkeit. Jesaja 45, 18 sagt uns, daß Gott die Erde nicht dazu geschaffen hat, „daß sie leer [tohu] sein soll“, sondern dazu, daß sie bewohnt wird.

Eine Frage der Zeit

Was fehlt hier? Zeit fehlt. *Zwischen Vers 1 und Vers 2 liegt eine ganze Zeitspanne!* Ja, Gott hat Himmel und Erde bewohnbar erschaffen, „am Anfang“, bei der Urschöpfung. Der Zeitpunkt dieses Anfangs geht aus der Bibel nicht hervor.

Irgendwann, später, ist die Erde wüst und leer geworden. (Warum die Erde verwüstet, das Leben auf ihr vernichtet wurde, erklärt Ihnen unsere kostenlos erhältliche Broschüre *Hat Gott einen Teufel geschaffen?*) Besser übersetzt, müßte die Stelle lauten: „Am Anfang hatte Gott Himmel und Erde geschaffen. Dann war die Erde wüst und leer geworden ...“

Das gemeinhin Schöpfungs-geschichte genannte erste Buch Mose beschreibt vom 3. Vers bis zum Ende des ersten Kapitels die Erneuerung oder

Neuerschaffung der Erde samt Neuerschaffung des Lebens vor etwa sechstausend Jahren. Zu dieser Zeit wurde der Grundstock all der Vielfalt von Lebewesen, die wir heute sehen, geschaffen.

Das ist die klare und unzweideutige Antwort des Glaubens auf die Frage nach der Entstehung des Universums, der Erde und des Lebens. □

Werbung

(Fortsetzung von Seite 15)

Eis mit Schokoladen „Geschmack“. Kinder müssen wissen, daß diese Wörter, so wie sie in der Werbung gebraucht werden, manchmal nur die halbe Wahrheit sagen und einen oft dazu verleiten, falsche Schlüsse zu ziehen.

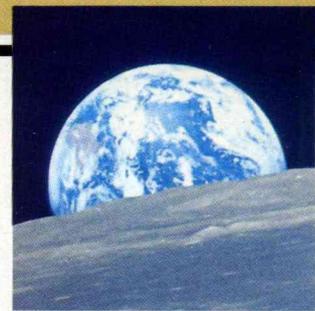
4. Denken Sie laut, wenn Sie Werbespots sehen, mit denen Sie nicht einverstanden sind. Erklären Sie, was Ihnen daran nicht gefällt. Da ältere Kinder oft gegen „Predigten“ allergisch sind, können Sie durch lautes Denken Ihre Meinung verdeutlichen, ohne jemand im besonderen anzusprechen.

5. Weisen Sie Ihre Kinder auf unabhängige Informationsquellen hin. Manche Werbung ist sehr informativ. Bringen Sie Ihren Kindern bei, woran man nützliche Werbung erkennt. Zeigen Sie ihnen, wie wertvoll es ist, Testzeitschriften, Marktberichte und spezielle Produktübersichten zu konsultieren. Auch die Erfahrung von Freunden und Bekannten liefert oft nützliche Wareninformationen.

6. Lassen Sie sich nicht von der Werbung unter Druck setzen, wenn Sie mit Ihren Kindern einkaufen gehen. Haben Sie keine Skrupel, schon vor dem Einkaufsbummel nein zu sagen. Sie müssen wissen, was im besten Interesse Ihrer Kinder und Ihres Geldbeutels ist. Sie brauchen keinen ständigen Kampf gegen junge Trotzköpfe zu führen, wenn sie etwas wollen, mit dem Sie nicht einverstanden sind. Sagen Sie kurz und klar, warum Sie einen bestimmten Gegenstand nicht kaufen wollen — schon vor dem Einkauf und an der Stelle, wo der Artikel ausgestellt ist. Wenn sie einmal erwachsen sind, werden Ihre Kinder auch lernen müssen, mit einem fixen Einkommen zu leben.

Ergreifen Sie die Initiative! Verringern Sie den Einfluß, den eine geschickte Werbung auf eine viel zu große Zahl kleiner Kinder hat — und auf eine viel zu große Zahl Erwachsener! □

NACHRICHTEN- ÜBERBLICK



Zum Verständnis von Weltgeschehen und Trends



Ozonschicht gefährdet?

Die US-Raumfahrtbehörde NASA ist alarmiert. Wissenschaftler haben vor kurzem ein „Loch“ über der Antarktis entdeckt, in dem

das Ozon durch Chlorfluorkarbonate dezimiert ist. Die Ozonschicht der Atmosphäre schützt die Erde vor den ultravioletten Strahlen der Sonne. Die Wissenschaftler sagen voraus, daß die erhöhte ultraviolette Strahlung eine Zunahme des

Afrikas längster Krieg

Nun bereits in seinem 25. Jahr, scheint der blutige Krieg in Äthiopiens nördlicher Provinz Eritrea einem Ende nicht näher als zu seinem Beginn.

Der in die Länge gezogene Konflikt wird zwischen eritreischen Nationalisten, die ihre Unabhängigkeit erlangen wollen, und sowjetisch ausgerüsteten Truppen der äthiopischen Regierung ausgetragen. Die Unabhängigkeit Eritreas würde für Äthiopien den Verlust eines strategisch wichtigen, 1000 Kilometer langen Küstenstreifens am Roten Meer bedeuten, was die Regie-

rung in Addis Abeba unter allen Umständen vermeiden will.

Bis 1941 italienische Kolonie, kam Eritrea anschließend unter britische Verwaltungshoheit. 1948 wurde das zukünftige Schicksal Eritreas den Vereinten Nationen anvertraut, die 1950 für eine Föderation von Eritrea und Äthiopien votierten. Die ausgehandelten Bedingungen für die Föderation beließen Eritrea eine nicht unbeachtliche Autonomie.

Im November 1962 gab der verstorbene Kaiser Haile Selassie jedoch das Ende der Föderation bekannt und vereinnahmte Äthiopiens vierzehnte Provinz unter voller Ausübung aller Kontrollen über die Region, was im Wi-

Hautkrebses und andere ökologische Schäden zur Folge haben wird.

Die Gase befinden sich in Aerosol, Treibstoffen, Kühlschrankaggregaten, industriellen Lösungsmitteln und werden auch bei der Herstellung von Schaumgummi freigesetzt.

Während Aerosol-Sprays auf der Basis von Chlorfluorkarbonaten in den Vereinigten Staaten verboten sind, werden sie in anderen Ländern noch immer verwendet. 1984 wurde die Atmosphäre weltweit mit rund einer Milliarde Pfund Chlorfluorkarbonaten belastet — seit 1977 die höchste Belastung mit diesen gefährlichen Gasen. ■

Dürre in Südamerika

Große Gebiete Südbrasilien, Paraguays und Nordostargentiniens leiden seit Juni 1985 unter den verheerenden Folgen einer andauernden Dürreperiode.

Auf ihrem Höhepunkt im Januar 1986 begannen die örtlichen Medien die Dürre als die schlimmste seit über hundert Jahren zu bezeichnen.

Eine gewisse Erleichterung trat durch leichte Regenfälle im Februar und im Juli ein, die allgemeine Lage sieht jedoch noch immer trübe aus. ■

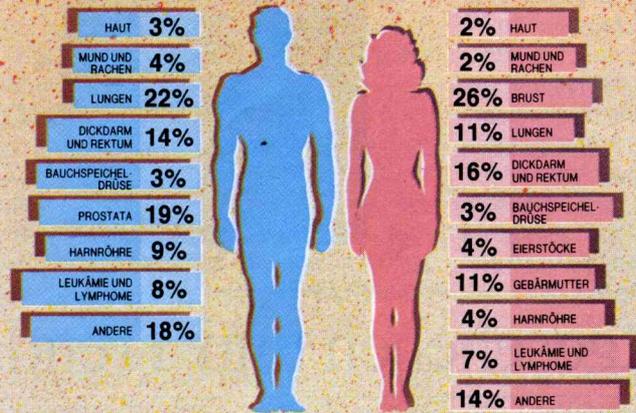
derspruch zur erklärten Autonomie des UN-Beschlusses von 1950 stand. Die Vereinten Nationen mußten dem hilflos zusehen; so kam es zum Bürgerkrieg.

Entschlossen, die volle Kontrolle über Eritrea beizubehalten, hat Äthiopiens marxistische Regierung eine schwindelerregende Schuldenlast gegenüber der Sowjetunion, ihrem Hauptverbündeten und Waffenlieferanten, auf sich genommen. In ihrem Bemühen, die aufrührerische eritreische Region zu entvölkern, nahm die Regierung 1984 ein Umsiedlungsprogramm in Angriff, das über eine Million eritreischer Bauern in der Mitte und im Süden des Landes ansiedeln sollte.



Die offiziell deklarierte Absicht war, die Bauern aus dem von Hungersnöten bedrohten „überbevölkerten“ Eritrea in landwirtschaftlich produktivere Regionen umzusiedeln. Viele Tausende sind in Umsiedlungslagern auf dem Weg in ihre neue Heimat gestorben. ■

Krebsarten bei Mann und Frau* Schätzung 1986



* Ausgelassen sind nichtmelanomer Hautkrebs und Krebsgeschwüre.

Aktuelles zum Krebs

In den Vereinigten Staaten fordert der Krebs während eines Achtstunden-Arbeitstages 431 Menschenleben — alle 67 Sekunden eins.

Der Krebs schlägt in jedem Alter zu, er tötet mehr Kinder zwischen 3 und 14 als jede andere Krankheit und tritt mit fortschreitendem Alter immer häufiger auf. In den kommenden Jahren wird die gefürchtete Krankheit drei von vier Familien treffen.

Die häufigste Krebsart bei Frauen ist jetzt der Lungenkrebs, der den Brustkrebs eingeholt hat. Dies ist darauf zurückzuführen, daß immer mehr Frauen, besonders unter den Berufstätigen, Raucherinnen sind.

Man nimmt an, daß in den Vereinigten Staaten die meisten Krebsfälle umweltbedingt sind, das heißt irgendwie mit der physischen Umgebung, persönlichen Gewohnheiten oder der Lebensweise zusammenhängen. Das Zigarettenrauchen trägt in 83 Prozent der Fälle zum Lungenkrebs bei; und die meisten Hautkrebse (400 000 neue Fälle jährlich) werden, wie die „Cancer Society“ sagt, durch häufige und zu lange Sonnenbestrahlung ausgelöst.

Die „American Cancer Society“ weist in ihren Publikationen auf sieben Warnsignale für Krebs hin. Diese sind 1. ungewöhnliche Veränderungen bei der Verdauung oder beim Wasserlassen; 2. nicht heilende Wunden; 3. ungewöhnliche Blutungen oder Ausflüsse; 4. sich vergrößernde Knoten in der Brust oder an anderer Stelle; 5. Verdauungsstörungen oder Schluckbeschwerden; 6. sichtbare Veränderungen bei Warzen oder Leberflecken und 7. hartnäckiger Husten oder Heiserkeit.

Für Menschen ohne Krebs Symptome empfiehlt die „American Cancer Society“ in den Altersgruppen von 20 bis 40 alle drei Jahre eine Vorsorgeuntersuchung, bei über 40jährigen jedes Jahr. ■

Das Schmelzen des Eisernen Vorhangs

Die Bindungen zwischen Ost- und Westeuropa werden stärker. In Budapest verlangten die Sowjets im Juni beiderseitige Reduzierungen sowohl der Land- als auch der taktischen Streitkräfte um 25 Prozent bis Anfang der neunziger Jahre und danach

Religiöse Spannungen in Israel

Vandalen schmierten Haakenkreuze auf Wände, plünderten zwei Religionschulen und steckten danach eine jüdische Synagoge in Brand. Das Werk einiger isolierter Antisemiten?

Nein, diese Zwischenfälle trugen sich kürzlich bei Aktionen nicht so strenggläubiger Juden gegen ultraorthodoxe Juden in Israel zu.

Erstere reagierten, wie sie behaupten, auf Aktionen einer lautstarken Minderheit der Ultraorthodoxen, die mehr als hundert überdachte Bushaltestellen verbrannt oder verwüstet hatten, weil diese mit Werbeplakaten beklebt waren, die sie für anstößig hielten (Bilder von Frauen, die Badeanzüge tragen oder mit Männern zusammenstehen).

Einige Kenner der religiösen Situation gehen so weit, die Gewalttätigkeiten als „Kulturkriegs“ zwischen strenggläubigen und glaubensfreieren Juden zu beschreiben.

noch weitere.

Davor hatte Gorbatschow bei einem Besuch der DDR gesagt, die vorgeschlagenen Reduzierungen bei konventionellen Waffen sollten sich über ein Territorium erstrecken, „das vom Atlantik bis zum Ural reicht“.

Die sowjetischen Anstrengungen im Wirtschaftsreich sind gleichermaßen beeindruckend. Der Kreml scheint endlich bereit zu sein, die Beziehungen zu der aus 12 Mitgliedern bestehenden Europäischen Gemeinschaft zu normalisieren, sie ist der größte Handelsblock der Welt mit 320 Millionen Menschen. Bisher hatte es



Die beiden Gemeinschaften — die Säkularen und die streng Religiösen — verkehren so gut wie nicht miteinander. Die Ultraorthodoxen halten die säkularen Zionisten für gottlose Juden oder Häretiker, die versucht hätten, den Staat Israel durch ihre eigenen menschlichen Anstrengungen wieder erstehen zu lassen. Die Zionisten ihrerseits betrachten die Ultraorthodoxen als rückständige Fanatiker.

Einige Israelis befürchten eine polarisierte Gesellschaft. „Die radikalen Randgruppen auf beiden Seiten“, schrieb ein Beobachter, „nehmen jeden Tag zu und werden immer militanter und aggressiver.“

Diese Polarisierung könnte zu einer ersten Bedrohung der inneren Stabilität und der Einheit Israels werden. ■

Moskau abgelehnt, die EG als eine Gemeinschaft zu behandeln, sondern verhandelte nur mit ihren einzelnen Mitgliedsstaaten.

Im Gegenzug hat die Europäische Kommission, die der EG vorsteht, ein klares Interesse an engeren bilateralen Beziehungen zwischen ihr, der Sowjetunion und den einzelnen Mitgliedern des Comecon, dem osteuropäischen Äquivalent der EG, zum Ausdruck gebracht.

In der Tat hat die Kommission einen Vorschlag für Handelsbeziehungen zwischen der EG und Rumänien ausgearbeitet. Eine ähnliche Beziehung zwischen Brüssel und einem weiteren Comecon-Land wird bald erwartet. ■

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Seit mehreren Jahren lese ich Ihre Zeitschrift *Klar & Wahr*. Ich schätze sie, möchte sie nicht missen und kann sie weiterempfehlen. Meine Meinung zum Inhalt ist allerdings zwiespältig. Alle Artikel, ob zur Politik, Wissenschaft, Kultur, sind, um es mit einem Wort zu sagen, wertvoll. Den Schlußfolgerungen aus der Bibel, die ich als Ihr besonderes Anliegen respektiere, kann ich jedoch nicht immer folgen. Es ist an der Zeit, sich einmal für die Zusendung der Zeitschrift zu bedanken.

H. H., Bad Nauheim

Ich bekomme Ihre Zeitschrift *Klar & Wahr* und habe darin manch interessante Abhandlung gelesen, obwohl mir immer noch nicht ganz klar ge-

worden ist, in welche religiöse Weltanschauung ich sie einordnen soll. Vielleicht ist das auch nicht einmal so wichtig und entscheidend.

Die Abhandlung von Herbert W. Armstrong über das Thema *Warum Rußland Amerika nicht angreifen wird* scheint mir allerdings mehr als gewagt zu sein. Krieg oder Frieden aus der Bibel abzulesen zu wollen, das ist mir denn doch zu bedenklich. Die Entscheidung darüber hängt von so viel unabwägbar Faktoren ab, daß eine Erklärung aus der Bibel heraus genausoviel aussagt, wie aus dem Kaffeesatz zu lesen. Ein Druck auf einen falschen Knopf und schon könnte die Katastrophe da sein.

Die Welt ist klein geworden

dank der modernen technischen Mittel. Jeder kleinste Staat auf der Welt gibt mehr Geld aus für Armee und Waffen als für Lebensmittel . . . Aus meinem Glauben heraus weiß ich, daß Gott zwar alles vorausbestimmt hat, er hat dem Menschen aber auch die freie Entscheidung gelassen zum Guten, aber auch zum Bösen, und ich wage zu bezweifeln, daß man das Ergebnis menschlichen Handelns in der Zukunft jetzt schon irgendwie abzulesen kann.

H. - J. W., Köln

Vorige Woche bekam ich zum ersten Mal Ihre Zeitschrift *Klar & Wahr*. Es ist Ihre Jubiläumsausgabe.

Sehr, sehr herzlichen Dank.
Die Zeitschrift ist sehr inte-

ressant. Als Christ und Katholik bin ich mit vielen Artikeln Ihrer Zeitschrift der gleichen oder ähnlichen Meinung.

Man muß heute, am Ende des 20. Jahrhunderts, aufs neue Gott den Menschen zeigen. Deshalb sind die Bibelzitate in Ihrer Zeitschrift sehr wichtig und sehr nötig.

H. D., Katowice
Polen

Ich danke Ihnen für die Übersendung Ihrer Zeitschrift *Klar & Wahr*, die ich mit Interesse lese sowie die bestellten Broschüren. Allerdings stimme ich nicht immer mit Ihrer Meinung überein, was sicher daher rührt, daß ich in diesen Punkten nicht so gut informiert bin.

K. F. W., Idstein

Großbritannien

(Fortsetzung von Seite 5)

einen Jahresvorrat an Chrom, Mangan, Platin und Vanadium.)

Einige Experten sehen eine eventuelle militärische Strafexpedition der Vereinten Nationen gegen Südafrika voraus, im besonderen eine See-Blockade, an der sowohl die Vereinigten Staaten als auch die Sowjetunion teilnehmen. „So etwas ist mein Alptraum, und das schon seit Jahren“, gibt Südafrikas früherer Botschafter bei den Vereinten Nationen und in den Vereinigten Staaten, Brand Fourie, zu.

„Nur massive ausländische Interventionen zugunsten des ANC könnten möglicherweise das Gleichgewicht verändern“, fügt Mike Hough, der Di-

rektor des Instituts für Strategische Studien an der Universität Pretoria, hinzu. Der ANC, der weitgehend von Mitgliedern des Volksstammes der Xhosa beherrscht wird, würde die volle Unterstützung der kommunistischen Welt benötigen, um auch nur seine Erzrivalen, die Zulus, zu unterdrücken, geschweige denn Widerstand gegen die Weißen leisten können.

Letztendlich kämen Chaos, Blutvergießen, Hungersnot und Krankheiten über das Land und erfüllten in diesem gequälten Teil des Kontinents die biblische Prophezeiung über die Endzeit (Matth. 24, 6 - 7).

Gefahr für die Monarchie

Gegenwärtig steht eher die Zukunft des Commonwealth als das Schicksal

Südafrikas auf dem Spiel, falls Schlüsselmitglieder sich dafür entscheiden sollten, diese weltweite Vereinigung zu verlassen.

Das Commonwealth könnte unwiderruflich auseinandergerissen werden, was *diesesmal Auswirkungen auf die Monarchie* hätte, die einen großen Teil des Commonwealth zusammenhält. Es wäre ein weiterer Hinweis auf Großbritanniens dahinschwindende Herrlichkeit, wie es in der biblischen Prophezeiung vorausgesagt wird (Hos. 7, 8 - 9 u. 13, 3).

Bestellen Sie unser kostenloses Buch *Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung*, um alles über Großbritanniens Aufstieg zur Herrlichkeit — und seinen Niedergang vom Gipfel der Weltmacht zu erfahren. □

Bibel

(Fortsetzung von Seite 22)

Ist das erstaunlich? Das sollte es nicht sein.

Für die Menschen, die glauben, daß die Bibel lediglich eine Sammlung religiöser Überlieferungen, Mythen und sentimentaler Geschichten ist, sollten derartige aufregende Beispiele jedoch besonders aufschlußreich sein. Nicht nur im Reich des „Jenseits“, sondern auch hier und jetzt kann unsere Bereitschaft, genau das zu tun,

was die Bibel sagt, den Unterschied zwischen Leben und Tod bedeuten. Denn der Schöpfer, der über die größte Verstandeskraft im Universum verfügt, ist der unmittelbare Autor der Heiligen Schrift. Und er sagt uns in seinem Wort: „Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort“ (Jes. 66, 2).

Dies können wir tun in immer wachsendem Glauben und vertrauen auf ihn, der uns das Buch der Bücher gab. □

IN DIESER A

AMBASSADOR COLLEGE 5300 BONN
POSTFACH 1129 Z 7939 E

G77121-9234-2 DG-P116 1000 10
HEINZ REINKE
HEISENBERGSTR 12

1000 BERLIN 10

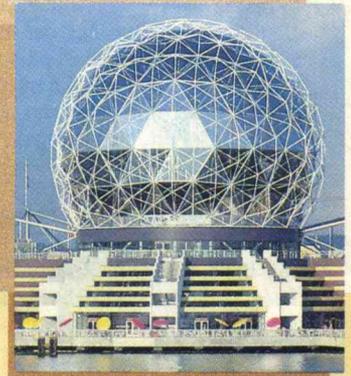


VOR FÜNFZIG J

Nur wenige kennen die prophetische Bedeutung eines der zentralsten Ereignisse unseres Jahrhunderts.

WAS FEHLTE AUF DER EXPO 86?

Vielleicht war die EXPO 86 in Kanada die beste Weltausstellung überhaupt, aber zwei Hauptmächte suchte man auf ihr vergeblich.



DIE WAHRHEIT ÜBER DIE WERBUNG

Kinder in Nordamerika sehen pro Jahr mehr als 20 000 Werbespots im Fernsehen. Sie müssen wissen, wie Sie den Einfluß der Werbung unter Kontrolle bringen können.

DER STREIT GEHT WEITER: EVOLUTION ODER SCHÖPFUNG?

Es gibt nur eine gültige Antwort auf die Frage: Wie ist das Leben entstanden?